

# Waldenburger



# Wochenblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 200 Mark, bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Beistellgeld.

Fernsprecher Nr. 5.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einseitigen Zeitspalt für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf., von auswärts 25, Vermietungen, Stellengebote 15, Kleinanzeigen 50 Pf.

**Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriebezirk und seine Nachbarbezirke.**

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindeverwaltungen von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermsdorf, Seitendorf, Reußendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärengrund, Neu- und Altdain und Langwallersdorf

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Deutsche Fliegerangriffe auf Englands Küste.

Die Engländer in Flandern zurückgeschlagen. — 22 000 Br.-Reg.-Lo. U.-Boot-Beute.

### Die Kanzlerrede.

In der Freitagssitzung des Hauptausschusses des Reichstages ergriff gleich nach der Eröffnung der Reichskanzler Dr. Michaelis das Wort zu der angekündigten Rede über die allgemeine politische Lage.

Der erste Teil seiner Ausführungen wurde für vertraulich erklärt und wird später in einem amtlichen Bericht der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

#### Der Reichskanzler

begann sodann mit warmen Dankesworten an Meer und Heimat und mit einem Rückblick auf die glänzenden militärischen Erfolge der letzten Wochen. Sodann betonte er die volle Einheitslichkeit und Uebereinstimmung der politischen Führung bei uns und unseren Verbündeten und gedachte in herzlichen Ausdrücken des gemeinsamen Waffenerfolgs und der Waffenbrüderschaft der Vierhundermächtigen. Er besprach weiter den befriedigenden Stand unserer Beziehungen zu den Neutralen, die auch durch die unerhörten Anstrengungen der feindlichen Propaganda nicht gestört werden konnten. Der Schweiz, den Niederlanden und Spanien wurde für ihre selbstlose Tätigkeit auf dem Gebiete der humanitären Kriegsfürsorge unser besonderer Dank ausgesprochen. Die den Neutralen durch den Wirtschaftskrieg der Entente, an dem sich neuerdings die Vereinigten Staaten mit besonderer Rücksichtslosigkeit beteiligten, zugefügten Leiden bedauern wir aufs lebhafteste und sind stets bereit, an der Versorgung der Neutralen mit notwendigen Bedarfsgütern soweit teilzunehmen, als die Anspannung unserer eigenen Kräfte und Hilfsquellen durch den Krieg dies zuläßt.

Die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten Frankreichs nehmen rasch zu. Noch schärfer macht sich die wirtschaftliche Not mit ihren innerpolitischen Begleiterscheinungen in Italien fühlbar, wo Regierung und kriegsfreundliche Parteien die wachsende und immer energischer vorgehende Friedenspropaganda mit den größten Anstrengungen niederzulegen suchen. In England löst unser U-Bootkrieg seine sichere und unerbittliche Wirkung aus. Nur die trügerische Hoffnung auf einen Zweifelpakt bei uns läßt die leitenden britischen Staatsmänner heute noch an Kriegszielen festhalten oder doch solche verkünden, die mit den politischen und wirtschaftlichen Lebensnotwendigkeiten Deutschlands völlig unvereinbar sind. In den Vereinigten Staaten sucht die Regierung mit allen Mitteln, auch durch unerhörten Terrorismus, die bisher in weitesten Kreisen fehlende Kriegslust aufzustacheln. Wir sehen dem angekündigten militärischen Kräfteinsatz der Union ruhig und zuversichtlich entgegen. In Rußland herrscht eine schwere Wirtschaftskrise, insbesondere sind die Transportmittel den Aufgaben, die der Friedensschluß bringen wird, in keiner Weise gewachsen. Die Frage einer künftigen Demobilisierung liegt wie ein Alpdrück auf der neuen Regierung. Die leitenden Männer, zur Hälfte abhängig von den Arbeiter- und Soldatenräten, zur anderen von ihren englischen und amerikanischen Geldgebern, scheinen so gut wie keine Bewegungsmöglichkeit nach außen mehr zu besitzen. Zurzeit gibt es in Rußland noch niemanden, der die Kraft findet, gegenüber dem Chaos und den Ententeinflüssen die allgemeine Sehnsucht nach Frieden zu verwirklichen. Die deutsche Antwort auf die Papstnote wurde von Freunden und Verbündeten beifällig, von den Gegnern mit offenkundiger Verlegenheit aufgenommen. Positive

Erklärungen über Einzelfragen konnten in einer einseitig von uns abgegebenen öffentlichen Erklärung über die Lösung so wichtiger Fragen, die bei event. Friedensverhandlungen zu erörtern sind, von uns nicht abgegeben werden. Ich nehme für die Reichsleitung das Recht in Anspruch, das die leitenden Staatsmänner in allen feindlichen Staaten für sich in Anspruch genommen haben und noch bis in die neueste Zeit in Anspruch nehmen. Ich muß den Standpunkt der Reichsleitung klar feststellen, von dem wir uns nicht abdrängen lassen werden, daß ich es zurzeit ablehnen muß, unsere Kriegsziele zu präzisieren und unsere Unterhändler festzulegen. Wenn sich die Mitglieder des hohen Hauses und der Presse mit uns auf diesen Standpunkt stellen wollten, würde die Situation unendlich erleichtert und der Weg zum Frieden würde von vermeidbaren Hemmnissen zum Segen des Vaterlandes befreit werden.

Zum Schluß wandte sich der Reichskanzler gegen die Wilson'sche Antwort auf die Papstnote. Der Versuch Wilsons, zwischen Volk und Regierung in Deutschland Zwietracht zu säen, ist aussichtslos. Die Note hat das Gegenteil dessen erreicht, was sie wollte; sie hat uns fester zusammengefügt in dem harten Willen, jeder fremden Einmischung entschlossen und kraftvoll Trost zu bieten. Die flammenden, aus tiefer Empörung heraus geborenen Proteste, insbesondere der des Reichstagspräsidenten, haben dies bestätigt. So wenig wie die Wilsonnote wird irgend ein anderer feindlicher Versuch im deutschen Volke den Geist des 4. August überwinden; dieser Geist wird leben und siegen, solange uns der Ring der Gegner zur Verteidigung unseres Daseins und unserer Zukunft zwingt.

Nach der etwa dreiviertelstündigen Rede des Reichskanzlers nahm der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. v. Kühlmann, zu längeren Ausführungen das Wort.

Der Staatssekretär erklärte zunächst die französische Meldung von einer deutschen Sonder-Antwort an den Papst, wonach Belgiens Unabhängigkeit nur unter starken Einschränkungen zugestanden werden sollte, für eine beispiellos dreiste Erfindung. Wenn der telegraphische Bericht über die jüngste Rede von Asquith zutreffend ist, so hat diese uns auf dem Wege, der für Europa nötig ist, um keinen Schritt gefördert. Es war eine Tat, so fuhr der Staatssekretär fort, als der Papst das Wort vom Frieden in das Getümmel eines Kampfes geworfen hat, der droht, Europa in eine blutgetränkte Trümmerstätte zu verwandeln. Gerade das deutsche Volk und die deutsche Regierung haben allen Grund, die Initiative der Kurie dankbar zu begrüßen, die es ihnen ermöglicht hat, die nationale deutsche Politik aufs neue in klarer Weise darzulegen. Ich sage mit Absicht „nationale Politik“, denn ich glaube, daß die Antwortnote der deutschen Regierung den Willen der überwiegenden Mehrheit der Deutschen verkörpert.

Die Papstnote bedeutet für unsere rein deutschen Entwicklungen einen Markstein. Ist sie doch das erste Ergebnis eines Zusammenwirkens zwischen allen Faktoren der Regierung und den Vertretern des deutschen Parlaments, das hier zum ersten Male versucht worden ist. In solcher Intimität ist das bisher nicht einmal in rein parlamentarisch regierten Ländern geschehen. Das und der Umstand, daß die Note allen Parteien annehmbar erschien, macht uns zuversichtlich.

### Von den Fronten.

#### Der gestrige Abendbericht.

WB. Berlin, 28. September, abends. (Amtlich.) In Flandern lebhafter Artilleriekampf. Sonst nichts von Belang.

#### Der österreichisch-ungarische amtliche Bericht.

WB. Wien, 28. September. In der Tiroler Front stellenweise erhöhte Kampftätigkeit. Sonst nirgends besondere Ereignisse.

### Zur Kriegslage.

#### Westen.

WB. Berlin, 28. September. Nachdem der schwere Großkampf an der Flandernfront am 26. September bis gegen Mitternacht fortgesetzt war, löste er sich in Teilangriffe auf, die bis zum Morgen des 27. September andauerten. Vormittags hielt sich die Artillerietätigkeit bei dunstigem Wetter in mäßigen Grenzen. Gegen Mittag setzte erneut von Zonnebefe bis in Gegend Zandvoorde Trommelfeuer ein. Um 7 Uhr abends erfolgte, von mehreren Tanks begleitet, ein englischer Teilangriff in Gegend St. Julien. Zu gleicher Zeit lag auch auf unseren Stellungen nordöstlich Freezenberg bis Zandvoorde stärkstes Trommelfeuer, dem ebenfalls ein starker englischer Vorstoß in Gegend östlich Hooge folgte. Beide Angriffe wurden unter blutigen Verlusten für den Feind im Feuer und im Nahkampf abgeschlagen. Die Blutopfer Englands in diesem aussichtslosen Kampfe um die U-Bootsbasis steigern sich infolge der dauernd wiederholten Angriffe und bei dem rücksichtslosen Menscheneinsatz in erschreckender Weise und lassen sich in eine Linie stellen mit der nutzlosen Menschenverschwendung Brusilows, Nivelles und Cadornas.

Auf der Arras- und der Aisne-Front war die Artillerietätigkeit zeitweise lebhaft. Eigene Stoßtrupp- und Patrouillen-Unternehmungen brachten uns Gefangene und Beute ein; östlich der Maas, südöstlich Beaumont, griffen Stoßtruppen schwarzer Franzosen unsere Gräben an und wurden unter schweren Verlusten im Nahkampfe abgewiesen. Von 10 Uhr vormittags an lebte die Feuertätigkeit auf, steigerte sich von Mittag an gegen den Wavrille-Wald zu größerer Festigkeit und griff in Gegend Bezondaux über. Erkannte feindliche Ansammlungen wurden mehrfach unter wirksamsten Vernichtungsjener genommen. Auch nördlich St. Mihiel brach ein dreimaliger Vorstoß einer stärkeren feindlichen Abteilung in den frühen Morgenstunden des 27. September in unserer Feuer zusammen.

#### Osten.

Im Osten, an der Düna und in Mazedonien herrschte zeitweise an einzelnen Stellen lebhaftere Feuertätigkeit.

# Der Krieg zur See.

## 22000 Br.-Reg.-Lo. U-Boot-Beute.

W.B. Berlin, 28. September. Amlich. Im Sperrgebiet um England wurden durch die Tüchtigkeit unserer U-Boote wiederum 22000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Queen Amalie“ (4278 Tonnen) mit Nachs von Archangelst nach England, zwei tiefbeladene Dampfer, davon einer bewaffnet und englischer Nationalität, ferner der französische Segler „Blanche Armorique“ mit Kohlen für Frankreich und der russische Segler „Meeta“, welcher letztere drei unter Sicherung fuhren.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

## U-Bootwirkung im Mittelmeer.

W.B. Berlin, 28. September. Die von den Deutschen an der Saloniki-Front gefangenen Entente-Soldaten lassen in ihren Äußerungen von Woche zu Woche schärfer die katastrophalen Wirkungen des U-Bootskrieges im Mittelmeere erkennen. Für die kurze Reise von Toulon nach Saloniki, die früher 3 Tage dauerte, brauchen die Dampfer jetzt etwa 16 Tage, da sie trotz der Begleitung durch U-Boote, Torpedoboote und sonstige Kriegsschiffe unterwegs in allen Häfen längere Zeit liegen bleiben und Ausläufer über die deutschen U-Boote abwarten müssen. Technisch gesprochen bedeuten eine derartige zwangsweise Verlängerung der Fahrten genau dasselbe, wie der Verlust der Lonnage durch Versenkung.

## Deutsches Reich.

Berlin, 29. September.

— Der deutsche Kaiser in Eidenbürgen. Auf der Fahrt durch Eidenbürgen nahm Kaiser Wilhelm kurzen Aufenthalt in Klauenburg, wo die amtlichen Persönlichkeiten zum Empfang erschienen waren. An der Spitze des Kommandostabes der Heeresfront empfangt Generaloberst Erzherzog Joseph in Begleitung des Generals von Seede den Kaiser, der den Erzherzog überaus freundlich begrüßte. Eine Gruppe von Damen, an der Spitze die Gräfin Edith Teleki, überreichte dem Kaiser einen Blumenstrauß. Letztere hielt eine Ansprache, für die der Kaiser huldvoll dankte. Ergreifend war eine Szene mit zwölf ungarischen Mädchen in malerischer Szeller Tracht, die als Zeichen der Dankbarkeit der Szeller eine prächtige Stiderei mit volksrömischen Motiven überreichten, ein Meisterstück Szeller Gausindustrie, das dem Kaiser ersichtlich große Freude bereitete. Er entfaltete die Stiderei und betrachtete sie wohlgefällig. Im Laufe eines Gesprächs mit General Bellegarde und mit den im kaiserlichen Gefolge sich befindenden beiden deutschen Generalen sagte Kaiser Wilhelm: „Mir ist es stets eine Freude, durch Ungarn zu reisen. Wie bewundere ich dieses Volk, das über alle Heimlichkeiten hinweg mit unerhörtem Fleiß und hingebender Treue seine Scholle bewirtschaftet!“

— Ein Hindenburg-Vort. Der Vorsitzende des Verbandes Weimar der deutschvölkischen Partei in Elberfeld hat auf die Entschliebung der Düsseldorf-Vertrauensmännerversammlung, die u. a. auch dem Generalfeldmarschall von Hindenburg zugehört worden war, folgende Drahtantwort erhalten: Dem Verband Weimar der deutschvölkischen Partei herzlichen Dank für freundliche Blumenbringung der kraftvollen Entschliebung und die entzückte Zurückweisung amerikanischer Annäherung. Wir gehen weiter unseren Weg, den wir für recht befunden haben. Einig, stahhart und siegesbewußt. Wirgen wir den Krieg.

— Zur Regelung des Papierverbrauches. Durch Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 28. September wurde das Bezugs- und Verbrauchsrecht von Holzartem Druckpapier für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember in der gleichen Höhe wie bisher festgesetzt. Gleichzeitig im Interesse der Erparnis an Papier wurde die Bekämpfung von Fahrplänen, Kursbüchern und Kalendern jeder Art zu den Zeitungen und Zeitschriften jeder Art verboten und angeordnet, daß Extrablätter nur in einer bestimmten Größe ausgegeben werden dürfen.

— Zur Abfertigung Wilsons. Der Reichsverband Deutscher Städte hat an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: Der Vorstand des Reichsverbandes Deutscher Städte gibt der Entzückung seiner 870 Mitglieder gegenüber dem unerhörten Versuch des Präsidenten Wilson, das deutsche Volk von seinem Kaiser zu trennen, Ausdruck und legt dagegen entschiedene Verwahrung ein. Die kleinen und mittleren Städte wissen mit dem gesamten deutschen Volke die Ehre, Freiheit und Weltgeltung des Vaterlandes durch ihren geliebten Kaiser und König am sichersten gewahrt; ihre Treue gegenüber ihrem angestammten kaiserlichen Führer ist unerschütterlich.

— Eine Anfrage der Sozialdemokraten an den Reichskanzler. Die Sozialdemokraten wollen, wie sich aus einem längeren Artikel des „Vorwärts“ ergibt, im Reichstag den Reichskanzler fragen, ob er den Inhalt einer vom Kriegsminister von Stein empfohlenen Schrift „Der selbgraue Friede“ von Kurt Engelbrecht, Verlag von Richard Mühlmann (Max Grosse), Halle a. S., billige, und ob er für die ganze „Aufklärungsarbeit“, die im Sinne dieser Schrift betrieben werden soll, die Verantwortung zu übernehmen bereit sei. Kriegsminister von Stein hat zu dieser Schrift ein Geleitwort geschrieben, in welchem er für die Selbgraunen

das gute Recht in Anspruch nimmt, in bezug auf Frieden und Friedensziele ihre Ansichten und Wünsche zu haben wie jeder andere Deutsche; sie hätten durch Selbstüberwindung und Tapferkeit mehr für den Frieden getan als alle anderen. Das wolle die Schrift „Der selbgraue Friede“ hervorheben; sie stelle keine Friedensziele auf, sondern nur das eine Kriegsziel, den Sieg. Der „Vorwärts“ behauptet, unter Wiedergabe einer Stelle, das Völklein des Herrn Kurt Engelbrecht beginne gleich auf den ersten Seiten mit einer Verleumdung der Sozialdemokratie. Weiter wolle Engelbrecht von der einfachen nationalen Verteidigung nichts wissen; er versichere, die Selbgraunen wollten keinen bloßen Verteidigungskrieg führen. Andere vom „Vorwärts“ wiedergegebene Stellen des Buches wenden sich gegen „Versöhnungsströme“ und gegen „Versöhnungsfrieden“. Dem stellt das sozialdemokratische Blatt die Antwort des Reichskanzlers entgegen, die er im Namen des Kaisers an den Papst gerichtet habe. In zahlreichen feindseligen Zeitungen sei zu lesen gewesen, daß die Antwort des Reichskanzlers an den Papst, insbesondere über den neuen Geist, der nach dem Wunsche des Kaisers und des Reichskanzlers künstlich im Verhältnis der Staaten zueinander herrschen soll, nichts weiter sei als Feuchtheil. Der „Vorwärts“ sagt, er habe diesen Vorwurf mit Entschiedenheit zurückgewiesen, fügte sich aber darum desto mehr zu der Frage berechtigt, welcher Geist denn in Deutschland eigentlich herrsche, der Geist der Note vom 19. September oder der Geist der Engelbrecht'schen Broschüre, die der Kriegsmilitär von Stein mit einem empfehlenden Vorwort versehen habe. Diese Broschüre sei geradezu ein Schlag gegen die Regierungspolitik, wie sie in jener Note „im Einklang mit der Friedensstundgebung des Reichstages“ verkündet worden sei.

## Kleine Auslandsnotizen.

### Rußland.

#### Die Eröffnung der demokratischen Konferenz in Petersburg.

Petersburg, 28. September. (P. T. A.) Gestern nachmittags 5 Uhr wurde in dem mit roten Fahnen und Bändern geschmückten Saal des großen städtischen Theaters in Gegenwart von 1200 aus allen Teilen Russlands herbeigekommenen Vertretern die demokratische Konferenz eröffnet. Die gesamte vorläufige Regierung mit Kerenski an der Spitze befand sich in der Kaiserloge, mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps in einer besonderenloge. Der Vorsitzende des Hauptvollzugsausschusses des Arbeiter- und Soldatenrats, Tschelise, erklärte die Konferenz für eröffnet.

#### Friedensdemonstrationen in Petersburg.

Berlin, 28. September. Die „Vodzer, Godeina Volk“ vom 28. September berichtet (der „Vost. Biz.“ zufolge), daß in Petersburg aus Anlaß der Eröffnung der demokratischen Konferenz große Demonstrationen stattfanden, bei denen viele Tausende große Umzüge auf fast allen Straßen und Plätzen Petersburgs veranstalteten und den Frieden so laut und heftig ausriefen, daß die Polizei und das Militär die Eingänge zu den Gesandtenhotels belegen mußten, um die verenden Postkaster vor der ihnen drohenden Gefahr in Schutz zu nehmen. Die demokratische Konferenz selbst hat einen auch von den Soldaten- und Arbeiterräten in Moskau, Kronstadt, Niew und anderen Stadtgemeinden Russlands unterstützten Beschluß durchgesetzt, daß die interimistische Regierung sofort Friedensverhandlungen in energischer Weise beginnen soll.

#### Küktivritt Terefschenkos.

W.B. Petersburg, 28. September. (Neutermelung.) Terefschenko hat seine Entlassung genommen. Das Kabinett ist jetzt ein rein sozialistisches.

#### Lenin in Petersburg? — Die „Note Garde“.

W.B. Petersburg, 28. September. Die Blätter verzeichnen ein Gerücht, daß Lenin nach Petersburg zurückgekehrt ist. Der Minister des Innern ordnete an, daß Lenin, wenn er in Petersburg entdeckt wird, verhaftet werden soll, daß die Verhaftung aber nicht im Sitzungssaal der demokratischen Konferenz stattfinden dürfe.

„Nietich“ kündigt eine Reform der revolutionären Polizei, der sogenannten „Roten Garde“, an. Ueber die Bewaffnung der „Roten Garde“, für die 12 000 Gewehre, eine Anzahl Maschinengewehre und die dazu gehörige Munition benötigt werden, wird mit einer Waffenfabrik unterhandelt.

### Frankreich.

#### Frankreich rüstet für den Winterfeldzug.

W.B. Bern, 28. Sept. Der Heeresauschuß des französischen Senats unter dem Vorsitz Clemenceaus erörterte die Frage der Verproviantierung und der Vorbereitung des Winterfeldzuges. Ceron erstattete einen Bericht über die Verproviantierung der Armee und des Landes mit Getreide und betonte die Notwendigkeit weitestgehender Sparsamkeit im Verbrauch angesichts der ungünstigen diesjährigen Ernte. Die Regierung solle über die Frage demnächst vom Auschuß gehört werden.

#### Arbeitsniederlegung in allen französischen Flugzeugfabriken.

W.B. Bern, 28. Sept. (Neuter.) Blätter melden aus Paris: Gestern ist in allen französischen Flugzeugfabriken infolge von Lohnstreiks die Arbeit niedergelegt worden. Ein Vermittlungsversuch der Regierung scheiterte. Die Regierung ist weiterhin bemüht, die Zwistigkeiten beizulegen.

### Französische Fälschung der deutschen Antwort.

Infolge dieser Fälschung, die das Vorhandensein einer besonderen Verbalnote Deutschlands an den Papst über die belgische Frage neben den bekanntgegebenen Antwortnoten der Mittelmächte behauptete, hat sich der französische Presse eine große Erregung bemächtigt.

Der „Matin“ sagt, daß der Vorschlag einer Trennung Belgiens in ein flämisches und in ein wallonisches Gebiet Deutschlands Pläne enthülle, Belgien zu einer Quelle dauernder Intrigen zu machen. Denn die Flamen, von wenigen Ausnahmen abgesehen, seien ebenso treue Untertanen des Belgierkönigs Albert wie die Wallonen. Diese gegeneinander aufzuheben, sei kindisch und gemein. Die Bedingung, daß Belgien Bürgschaften geben müsse, nicht aufs neue Krieg zu beklagen, bedeute in Wahrheit, daß Belgien sich auf keine einzige Nation stützen könnte, sondern sich an Händen und Füßen durch ein slavisches Abkommen binden und den Meißel der arklieferer müßte, welche verächtlich seine Neutralität geschändet haben. Diese schändlichen Vorschläge, welche der Deutsche Kaiser dem Papst zu unterbreiten wagte, würden im belgischen Volke noch tödlicheren Haß erwecken und die belgische Armee zu einem noch erbitterteren Widerstand aufstacheln.

Ähnlich äußern sich andere Pariser Blätter. Es genügt, demgegenüber auf die Erklärungen des Staatssekretärs von Kühlmann im Hauptauschuß des Reichstages hinzuweisen. Sie zerreißen das Flügengewebe, welches der Gemeinheit französischer Machenschaften die Krone aufsetzt.

### Italien.

#### Die Unruhen in Italien.

W.B. Bern, 28. September. Laut Mailänder Blättern ist über die Stadtgebiete von Reggio di Calabria und Messina der Kriegszustand verhängt.

#### Italien braucht Hilfe.

L. A. Basel, 28. September. Nach dem „Petit Parisienne“ wird die bevorstehende neue Entente-Konferenz der Unterstützung Italiens gewidmet sein.

## Letzte Nachrichten.

### Pressestimme zur Reichskanzler-Erklärung im Hauptauschuß.

Berlin, 29. September. (Nicht amtlich.) Die gestrigen Erklärungen des Reichskanzlers und des Staatssekretärs des Innern im Hauptauschuß des Reichstages und die sich anschließenden Erörterungen haben, wie der „Totalanzeiger“ schreibt, eine erfreuliche Klärung der Lage herbeigeführt, so weit eine solche wünschenswert war. Das würde zur Sicherung des Friedens im Innern sehr wesentlich beitragen. Als besonders erfreulich bezeichnet es das Blatt, daß festgestellt wurde, die Reichsleitung sei hinter den Kulissen keine Verpflichtungen eingegangen, die ihr die Hände binden. Diese Feststellung mache nicht nur den dunklen Gerüchten, die in Frankreich erkundet worden, um den Niederlagen unserer Feinde an allen Fronten die Wirkung von Siegen anzudulden, ein Ende, sondern besetze auch die Sphäre der inneren Politik von jeglichen Giftkeimen. Demselben Zwecke diene die Versicherung des Herrn von Kühlmann, daß eine Entscheidung über Lebensfragen des deutschen Reiches ohne die Herbeiführung vollkommener Uebereinstimmung zwischen Volk und Regierung undenkbar sei. Sie mache die anmaßenden Forderungen Wilsons gegenstandslos und raube der Unterscheidung zwischen Volk und Regierung, mit der man in London, Paris und Rom immer wieder die Unmöglichkeit von Friedensverhandlungen begründe, den letzten Schein von Berechtigung.

### Das Ehrenbürgerrecht für Hindenburg.

W.B. Hamburg, 28. September. Aus Anlaß des 70. Geburtstages des Generalfeldmarschalls von Hindenburg beschloß der Senat, ihm das Ehrenbürgerrecht der Stadt Hamburg zu verleihen. Die Beschlußfassung mit der Bürgererschaft erfolgt Montag in gemeinsamer Sitzung.

W.B. Koblenz, 28. September. Die Stadt Koblenz ernannte den Generalfeldmarschall von Hindenburg zum Ehrenbürger.

### Die Verhaftung von Deutschen in Amerika.

W.B. Newyork, 28. Sept. (Neuter.) Die Verhaftungen von Deutschen und Deutschfreunden seitdem getrennt ein und dauern an. Heute wurden viele Personen nach Cote Island gebracht, wo sie, wie mitgeteilt wurde, wahrscheinlich während der Kriegsdauer interniert werden. Die meisten Verhafteten waren in Schiffshäfen oder bei Schiffsarbeiten beschäftigt. Man glaubt, daß ein weitverbreitetes Komplott zur Beschädigung der Maschinen, das auf Anweisung deutscher Agenten in Europa arbeitet, zum Scheitern gebracht wurde. Die Verhafteten wurden von Agenten des Warimedepartements seit Monaten beobachtet.

## Provinzielles.

**Leis.** Die Verhaftung eines Nordgehilfen, des flüchtigen Strafgefangenen Formis, ist dieser Tage gelungen. Er hatte, wie i. St. berichtet, im Verein mit dem bald nach der Tat ergriffenen Strafgefangenen Jongsnik den Werkmeister Schöbel am 4. August d. J. im hiesigen Gerichtsgefängnis ermordet.

**Neumarkt.** Zu dem plötzlichen Tode des Kreisvikars Weier wird von zuverlässiger Seite noch folgendes mitgeteilt: Der Verunglückte war Dienstag in persönlichen Angelegenheiten nach Breslau gefahren und kam mit dem Personenzuge abends 9,37 wieder auf dem Neumarkter Bahnhofe an. Hier hatte er den auf dem zweiten Gleise haltenden Zug verlassen und war über das erste Gleis herüber auf den Bahnsteig gekommen. So der Bericht des Bahnhofsvorstehers. Dort hat er offenbar, nach Bemerkungen einzelner Reisender, gemerkt, daß ihm von seinen Sachen etwas fehlte, ist stehen geblieben und hat in seinen Taschen gesucht und ist dann plötzlich zu dem bereits zum Weiterfahren in Bewegung gebrachten Zuge zurückgekehrt, um das Verlorene oder Vergessene zu holen. Den warnenden Zuruf des Schaffners hat er nicht beachtet, vielleicht gar nicht gehört. Ein Mitreisender will gesehen haben, wie er den Kopf unter's Trittbrett gesteckt hat — offenbar hat er dort — wenn es so war — etwas gesucht, aber ja nicht den Tod; denn der Verunglückte war ein gewissenhafter, guter Mensch, den keinerlei Sorge drückte. Er ist im blühenden Alter von noch nicht 34 Jahren das unglückliche Opfer einer großen Unvorsichtigkeit und Unbesonnenheit geworden.

**Neumarkt.** Ueberfahren. Am Dienstag abend wurde der Kreisvikar Max Weier auf dem hiesigen Bahnhofe überfahren und war sofort tot. In seiner Gemeinde, deren Liebe und Verehrung er sich in erst zweimonatiger Wirksamkeit schon in reichem Maße erworben hatte, hat die Nachricht von dem tragischen Tode schwer erschüttert.

**Sagan.** Im Baggerteiche ertrunken ist am Mittwoch die vierjährige Enkeltochter des hiesigen Domnialchaffners. Das Kind, welches nahe am Ufer gespielt hatte, war unglücklich Weise ins Wasser hinabgeglitten und fand in der tiefen Flut seinen Tod. Die Leiche konnte bis heute nicht geborgen werden.

**Arnsdorf.** Eingefangener Russe. Mittwoch abend gegen 10 Uhr wurde im Oberdorfe von zwei jungen Leuten ein Russe festgenommen, der aus dem Lager in Sprottau ausgerissen war. Er befand sich schon drei Tage auf der Flucht und hatte während dieser Zeit nach seiner Angabe nichts gegessen.

**Piegnitz.** Mehlschiebung. — Abgestürzt. Eine große Mehlschiebung wurde durch die hiesige Polizei ermittelt, indem sie feststellte, daß aus einer Mühle größere Mengen seines Weizenmehls 00 heimlich an eine Piegnitzer Kuchenbäckerei geliefert wurden. Eine solche Sendung im Gewicht von 40 Zentnern wurde von der Polizei beschlagnahmt. Sie war auf einem Expeditions-wagen nach Piegnitz befördert worden, wo man sie abhing. — Mittwoch abend ist im Hause Wilhelmstraße 12

die 14 Jahre alte Tochter Marie der Arbeiterin Spiller aus dem 3. Stockwerk abgestürzt. Sie fiel beim Saubermachen im 1. Stockwerk auf, erlitt aber anscheinend keine schwere Verletzung. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus überführt.

**Piegnitz.** Brennstoffersparnis in Schulen. Die Königl. Regierung in Piegnitz hat zum Zwecke der Brennstoffersparnis in Schulen eine Verfügung erlassen. Danach haben die Schulgemeinden alle nötigen Maßnahmen zu treffen, um den Kohlenverbrauch auf das geringste Maß einzuschränken. Wenn mehrere Schulen am Orte sind, wird es, so heißt es in der Verfügung, vielfach möglich sein, einzelne Schulen auszuschalten und den Unterricht in einer Schule zu vereinigen.

**Sagan.** Für 3000 Mk. Treibriemen gestohlen. Dienstag nacht wurde in der hiesigen Hohlzschellen- und Eisenwarenfabrik G. m. b. H. in der Bahnhofstraße ein großer Treibriemen Diebstahl mittels Einbruchs ausgeführt. 17 Treibriemen, die einen Wert von über 3000 Mk. repräsentieren, sind den Dieben in die Hände gefallen. Die Einbrecher sind mit ihrem wertvollen Raube jedenfalls noch in der Nacht abgedampft. Wie festgestellt wurde, sind zu dem Schnellzuge nach Breslau um 4,18 Uhr von drei männlichen Personen Fahrkarten gelöst worden.

**Linba (Kr. Landau).** Einen eigenartigen Aufbewahrungsort seiner Ersparnisse hatte sich ein hiesiger Landwirt ausgesucht. Er bewahrte eine Summe von 3000 Mark unter dem Sofa auf. Von diesem Versteck hatte die Wirtshausleiterin Kenntnis erhalten. Sie entwendete die Summe, doch blieb sie nicht lange im Besitz des Geldes; denn es wurde ihr, da man in ihr die Diebin ermittelte, zum größten Teil wieder abgenommen. Die Unselbstige wurde, wie der „Mark. Anz.“ berichtet, in Untersuchungshaft genommen.

**Sagan.** Das Sparkapital gestohlen wurde dem Kutsher des Amtsrats Neß im benachbarten Dorothienhof. Den Dieben fielen 9000 Mark in die Hände. Der Kutsher hatte das Geld in seiner Wohnung aufbewahrt. Warum schafft auch der Mann das Geld nicht auf die Sparkasse.

**Sagan.** Eine fortschrittliche Reichstagskandidatur in Schlefien. Landgerichtsdirektor a. D. Karl Ranzow, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, hat die ihm für den Wahlkreis Sagan-Sprottau angebotene Reichstagskandidatur angenommen. Der Wahlkreis Sagan-Sprottau ist seit 1907 durch den konservativen Abgeordneten von Volkow vertreten. Bis dahin hatte der Wahlkreis stets einen liberalen Abgeordneten in den Reichstag entsandt, abgesehen von den ersten Reichstagswahlen, bei denen 1871 der heutige Führer der Freikonservativen, Frhr. v. Zeblich, für Sagan-Sprottau in den Reichstag gewählt wurde.

**Wittichenau.** Waldbrand. — Absturz. Ein Waldbrand, der durch Fahrlässigkeit von zwei russischen Kriegsgefangenen ausbrach, vernichtete etwa vier Morgen Waldbestand in dem Düringer-Klösterlichen Forste. Glücklicherweise gelang es durch rechtzeitiges Eingreifen größeren Schaden zu verhüten. Die beiden

Gefangenen waren von der Zeißholzer Grube entwichen und hatten sich am Waldbrande gestohlene Kartoffeln gebrauen. — Beim Bau der Breitenfabrik auf der Grube Bernighoff stürzte der Maurer Paul Graupner aus 20 Meter Höhe vom Gerüst. Außer schweren Knochenbrüchen erlitt der 17jährige Mann auch innere Verletzungen.

**Beuthen O.S.** Tabaksmuggler. An der russischen Grenze bei Ramin sind zwei Tabaksmuggler festgenommen worden. Einer hatte Tabak im Werte von 1000 Mk., der andere Tabak im Werte von 4000 Mk. im Besitz.

**Königsgrube.** Ein Niesenzug ist vor einigen Tagen von einer hiesigen Dame im Walde bei Stahlhammer aufgefunden worden. Bei einem Gewicht von nicht weniger als 10 Pfund hat der eigentümliche Pilz beinahe den Umfang eines geöffneten Schirmes. Der Stiel setzt sich aus drei verwachsenen Rippen zusammen und hat ungefähr einen Durchmesser von 40 Zentimetern. Zudem ist der Pilz von besonders guter Qualität, er ist sehr zart und kommt im Geschmack dem Kalbfleisch gleich.

## Strassammer Schweidnitz.

Sigung vom 28. September 1917.

### Unberechtigte Brotmarkenverwendung.

Die Wirtshausleiterin Anna John aus Waldenburg, die in Stellung bei A. war, ist wegen angezogenem Vergehen vom Waldenburger Schöffengericht am 25. Juni zu 10 Mark Geldstrafe verurteilt worden, hiergegen legte wegen einer zu niedrigen Strafe der Amtsanwalt Berufung ein. Der Angeklagten wird zur Last gelegt, aus dem Brotmarkenbuch ihres Dienstherrn A. vorzeitig die Marken der 120. Woche entfernt und verwertet zu haben. Der Staatsanwalt beantragte 50 Mk. Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis; der Gerichtshof erkannte nunmehr auf 20 Mk. Geldstrafe oder 5 Tage Gefängnis, auch fallen der J. die Kosten zur Last. Er legte Berufung ein. Das Schöffengericht Waldenburg verurteilte am 8. August den Grubenarbeiter August Keul aus Altwasser wegen Fehlerlei zu drei Monaten Gefängnis, wogegen er jedoch Berufung einlegte. Bei einer am 8. März bei dem Angeklagten vorgenommenen Haussuchung wurden Treibriemenstücke im Werte von 60 Mk. vorgefunden; es wurde angenommen, daß diese Stücke von den bekannten Treibriemenblechfabriken, die auf der Fuchsgrube ausgeführt wurden, herrühren, zumal der Angeklagte um diese Zeit in Weißstein wohnte. A. macht auch geltend, wie beim ersten Termin, geltend, daß er die Lederstücke für 5 Mk. von einem Mann gekauft habe; er sei der Meinung gewesen, dieser habe das Leder rechtmäßig erworben. Der Gerichtshof konnte sich diesen Ausführungen nicht anschließen, der Angeklagte mußte bei dem großen Quantum wissen, daß es sich um gestohlene Güter handelte, gleichgültig ist es, von welcher Grube der Diebstahl herrühre, deshalb sei dem Antrage des Staatsanwalts gemäß die Berufung auf Kosten des Keul verworfen worden.

## Der Geburtstagsstrauß.

Es ist nicht nötig, ein Pharao zu sein, um einen sonderbaren Traum zu haben; auch braucht er sich nicht am Ufer des Nils abzuspielen.

Mich trug der noch im Schlafe wache Geist auf die Lurpazinne des Hochwaldes. Ganz still für mich allein hielt ich Ausschau. Da lag sie wieder tief unten die ackerschwere, dörfert- und städterreiche Ebene, an deren obern Himmels begrenzten Abschluß die Türme unserer vom Heimatsresidenz ausstehenden. Da konnten meine Augen wieder hinüberwandern über die wald-bekränzten Gebirgswellen und wälle bis hinauf in die Nebelglocken Reich. Wie immer aber kehrten sie wieder zurück zu unseren Bergen, unseren Tälern, unseren Dörfern, unseren Stätten tausendfältiger Arbeit, zu dem Fleckchen schöner Gotteserde, auf der sich Natur und Kultur, Industrie und Landschaftsreiz so innig vermischen.

Und wie ich schaue und den Pulsschlag wahrer Heimatsliebe fühle, da hebt unten ein geheimnisvolles Knistern an und ein Raunen und ein Wehen: allüberall quillt etwas hervor, so unsagbar farbenprächtig und voll verübenden Duftes. Obher steigt es und immer höher, einer Riesenpalme gleich. Was ich sehe, sind Blumen, tausend und wieder tausend Blumen. Rosen, Astern, Ringelblumen, Stiefmütterchen: all die Zier unserer vielen großen und kleinen Gärten scheinen ein Stellbüchlein zu haben; und mitten aus ihnen heraus lacht die Flora des Feldes. Immer neue Sprosse treiben, Leben und Wachsen geht durch den Blumengaukel. Willenlos liegt ich im Banne dieses Wunderbildes und merke nicht, wie eine Gestalt an meine Seite tritt.

Eine Hand legt sich auf meinen Arm, die Hand einer hehren Frau. Ist's Kllo, ist's Germania, ist's der Schutzgeist unserer Berge? Ich weiß es nicht.

Sie spricht: „Stanne nur, mein Freund! Was Deinen Blick hier bannet, ist ein Geburtstagsstrauß. Und weißt Du, wer ihn wand? All die Menschenkinder da unten, die armen und reichen, die in Schlössern wohnen und in den Fabriken stehen, die auf und in der Erde nimmer rastend schaffen, die Greise und die Kinder. Und weißt Du, wem er gilt? Einem, dem die da unten es danken müssen, daß sie nicht das Spielzeug eines brutalen Riesen wurden: Hindenburg, der mit sein geschliffener und kühn geführter Lanze den Ungeheneren zur Strecke brachte.“

„Dem großen Hindenburg einen Strauß aus dem Waldenburger Landel!“ kam es wie ein Echo des Gehörten begeistert von meinen Lippen.

„Dem Wunderfelsherrn einen Wunderstrauß“, sprach mit Nachdruck der Frauenmund. „Schau Dir nur die Blumen und Blümlein genauer an, und dann wirst Du sehen, daß das Volk unserer Berge seinem gottbegnadeten Retter und Beschützer keine alltägliche Gabe reicht. Schau nur, mein Lieber!“

„Ei, was ist das? All die Blumen und Blüten sind goldschwere Filigranarbeit aus leuchtenden, blinkenden, strahlenden, Zahlen. Zahlen und immer wieder Zahlen.“

Und dieser Zahlenstrauß, er senkte sich allmählich wieder zur Erde nieder und verflüchtete, wie er gekommen, in alle Winkel unseres Ländchens. Auf den Bergen und Stegen aber wurde es lebendig. Große Menschen wanderten singend und lachend wie einst in holden Friedenszeiten dem schönsten unserer Berge, der

Höhe, auf der ich stand, zu. Ich wandte mich zur Seite: der Platz war leer . . . .

Des anderen Morgens brauchte ich keine Wahrsager und Gelehrte, keinen Joseph zur Deutung dieses sonderbaren Traumes. Und jeder, dem ich ihn jetzt erzähle, wird gleich mir seine Lösung wissen.

In seiner edlen Bescheidenheit und echt soldatischen Schlichtheit begehrt unser Volksheld Hindenburg zu seinem 70. Geburtstage nicht rauschender Ehrungen, nicht wortreicher Wünsche, aber Geburtstagssträuße nach der Art des von mir geschauten, die hat er sich gewünscht und nimmt sie gern und froh entgegen. Sie sollen die Vorherrlichkeit seines Ehrenlages sein.

Drum bringe zum großen Strauß der 7. Kriegsanleihe ein jeder, was er vermag; drum nehme jeder jene freundlich auf, die sich die Erfüllung des Hindenburgwunsches zur Mitspflicht gemacht haben. In diesen und in den kommenden Tagen werden Lehrer und Lehrerinnen in Euere Wohnungen einkehren, um „Blumen“ und „Blümchen“ für den Hindenburgstrauß bei Euch zu sammeln. Reicht sie ihnen durch Voll- oder Teilzeichnungen, durch Abschluß einer Kriegsanleiheversicherung oder einer Kreisjugendsparlassen-Anleihe.

Dieser von Euch in Dankbarkeit unserem Nationalhelden, dem Verkörperer unserer gesamten ruhmreich kämpfenden Wehrmacht, geweihte Strauß ist nicht von der Kurzlebigkeit der üblichen Geburtstagsblumen, — er kehrt in unergänglicher, fruchtverheißender Blütenkraft in Euere Hand zurück und bringt Euch jene Tage, von denen wir alle träumen.

Max Kleinwächter, Lehrer.

## Brot-Zusatzkarten für Schwerarbeiter.

Die Brot-Zusatzkarten für Schwerarbeiter (Gruppe 3) gelangen durch das Einwohner-Meldeamt zur Ausgabe und zwar: an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **A bis K** am 1. Oktober d. Js., an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **L bis R** am 2. Oktober d. Js., an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben **S bis Z** am 3. Oktober d. Js., Die Ausgabe erfolgt vormittags 9 bis 12<sup>1/2</sup> Uhr.

Die Vergleiche der fürstlichen Gruben, der conf. Fuchs-Gruben und der Glückhils-Friedenshoffnung-Gruben erhalten ihre Schwerarbeiterkarte (Gruppe 3) wieder durch die Grubenverwaltungen.

Waldenburg, den 29. September 1917.

**Der Magistrat.**

J. B.: Friedrich.

## Trinkwasser-Warnung!

Nachdem ein Hauptrohrbruch der städtischen Wasserleitung in der Nähe von Ruhbank beseitigt worden ist, wird auf Anraten des königlichen Kreisarztes dringend ersucht, bis auf weiteres Wasser nur in abgekochtem Zustande zu genießen. Es wird eine weitere Bekanntmachung erfolgen, sobald diese Vorrichtung wieder wegfallen kann.

Waldenburg, den 28. September 1917.

**Der Magistrat.**

Der Herr Minister für Handel und Gewerbe regt an, daß

## Frauen und Töchter

solcher Gewerbetreibender und Handwerker aus der Stadt Waldenburg i. Schl., welche zur Zeit als

## Krieger

oder sonst im Heeresinteresse eingezogen sind, Unterricht in

## Buchführung

erteilt werden möge, damit sie den abwesenden Geschäftsinhaber auch nach dieser Hinsicht gut vertreten können. Um darüber befinden zu können, ob die Einrichtung eines solchen Buchführungs-Kurses hier nötig wird, ersuchen wir, alle die es angeht, bis

**10. Oktober 1917**

Nachricht an unser Büro VIII (Schulbüro) gelangen zu lassen, ob sie an einem diesbezüglichen Buchführungsunterricht teilnehmen würden.

Waldenburg, den 22. September 1917.

**Der Magistrat.**

J. B.: Nabel.

## Meldepflicht.

Im Hinblick auf den bevorstehenden Vierteljahrswechsel weisen wir auf die im Waldenburger Wochenblatt Nr. 61/16 abgedruckte Anordnung des stellvert. Kommandierenden Generals vom 25. Februar 1916, wonach jede zuziehende oder zureisende Person zur Vermeidung strenger Strafen der Ortsbehörde unter Uebersendung des vorgeschriebenen Meldezettels binnen 12 Stunden zu melden ist.

Formulare zu diesen Meldungen sind in der Druckerlei des „Waldenburger Wochenblattes“ und in A. Glaeser's Buchdruckerei zu haben.

Waldenburg, den 14. September 1917.

**Die Polizei-Verwaltung.**

Dr. Erdmann.

## Städtische Sparkasse in Waldenburg in Schles.

(Rathaus, Erdgeschoss.)

Reichsbankgironkonto. Postcheckkonto Breslau Nr. 5835.

Spareinlagen 18<sup>1/2</sup> Millionen Mark. Sicherheitsvermögen über 1 Million Mark. Mehr als 42000 Sparbücher.

Annahme von Spareinlagen gegen sofort beginnende tägliche Verzinsung zu 4<sup>1/2</sup> und 4 Prozent. Kostenlose Einziehung von auswärts gemachten Spareinlagen.

Vermietung von Schrankfächern zur Aufbewahrung von Wertpapieren und Papieren in der städtischen gegen Feuer und Diebstahl geschützten Sicherheitskammer unter eigenem Verschluß der Mieter.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Annahme von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen usw. im Ueberweisungswege.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere und Hypotheken auf Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Scheck-, Depositen-, Giro- und Kontokorrentverkehr.

Wer sich bei der von der Sparkasse verwalteten städtischen Orts-

gironkonto **Depositenkonto**

errichten oder über sein **Sparguthaben** den

**Scheck- und Ueberweisungsverkehr**

eröffnen läßt, fördert den bargeldlosen Verkehr

**Verloren:** Mehrere Geldtäschchen mit Inhalt, mehrere Papiergeldscheine, mehrere Briefkästen mit Inhalt, 1 goldener Klemmer, 1 Verlenkette, 1 Pferdedecke, 1 Schirmsuttermal, mehrere Schirme, mehrere Bezugsscheine, 1 lederner Stollenbeutel mit Handwerkzeug.

**Entlaufen:** Mehrere Fühner.  
**Geunden:** 1 Reiterwagen, mehrere Papiergeldscheine, 1 Geldtäschchen mit geringem Inhalt, 1 Damengürtel, 1 Blusenragen, 1 Damenschirm, 1 goldenes Anhängsel, 1 Taschentuch, mehrere Lebensmittelkarten.

Die Finder und Berlärer dieser Gegenstände werden ersucht, sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathaus 1. Stock links) zu melden.

Waldenburg, den 29. September 1917. Die Polizei-Verwaltung.

## Nieder Herrmsdorf.

**Betrifft Beschlagnahme von Fässern.**

Durch Bekanntmachung des Herrn Reichsanwalters vom 28. Juni cr. ist die Beschlagnahme von Fässern ausgesprochen worden. Wer innerhalb des Deutschen Reiches von der Bekanntmachung betroffene Fässer, Kübel, Bottiche oder ähnliche Gebinde im Besitz oder Gewahrsam hat, ist verpflichtet, dieselben anzumelden. Von der Beschlagnahme und Anmeldeung werden die in Haushaltungen benötigten, gebrauchten und ungebrauchten Fässer usw. nicht betroffen.

Soweit die meldepflichtigen Personen und Betriebe ermittelt werden konnten, gehen denselben in den nächsten Tagen Anmeldevordrucke zu.

Dieselben sind sorgfältig auszufüllen und bis zum 6. Oktober cr. wieder im Gemeindefretariat abzuliefern.

Wer meldepflichtige Fässer usw. besitzt, einen Vordruck zur Anmeldung aber nicht erhalten haben sollte, ist verpflichtet, einen solchen im Gemeindefretariat anzuordern.

Verstöße gegen die bestehenden Bestimmungen werden mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Auch kann, neben den gedachten Strafen, auf Einziehung der Fässer erkannt werden.

Nieder Herrmsdorf, 27. 9. 17.

**Amtsvorsteher.**

## Nieder Herrmsdorf. Pflichtfeuerwehr.

Im Monat Oktober 1917 hat die Reserve-Kolonie Nr. 10 Feuerlösch- oder Übungsdienst.

Beim Erörten des Signals haben sich die Feuerlöschpflichtigen, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, bei einer Uebung auf dem Übungsplatz (Feuerwehr-Veräthehaus), bei einem Feuer an der Brandstelle einzufinden. Tag, Stunde und Ort der Uebung für Kolonie Nr. 10 wird noch besonders bekanntgegeben.

Fernbleiben vom Feuer oder der Uebung ist binnen 3 Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, beim Uebungsdienst schon vor dem Uebungstermin Befreiung von der Uebung nachzusuchen, wenn dazu ein ausreichender Grund vorliegt.

Nieder Herrmsdorf, 26. 9. 17.

**Gemeindevorsteher.**

## Nieder Herrmsdorf (Fellhammer Grenze).

**Pflichtfeuerwehr.**

In der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1917 hat im Ortsteil Fellhammer Grenze die Reserve-Kolonie Nr. 14 Feuerlösch- oder Uebungsdienst.

Beim Erörten des Signals haben sich die Feuerlöschpflichtigen, versehen mit der Feuerlöschpflichtkarte, auf dem Sammelplatz (Anfuhrplatz des Steinerschen Gasthofs) einzufinden.

Fernbleiben vom Feuer oder von der Uebung ist binnen drei Tagen bei dem Unterzeichneten hinreichend zu entschuldigen; es ist auch zulässig, schon vor dem Uebungstermin Befreiung von der Uebung nachzusuchen.

Nieder Herrmsdorf, den 26. 9. 17.

**Gemeindevorsteher.**

## Gemeinde- u. Gutsbezirk Ober Waldenburg.

Die Ausgabe von Bezugsscheinen auf Winterkartoffeln für die Haushaltungen, welche ihre Kartoffeln von außerhalb oder innerhalb der Gemeinde wohnenden Erzeugern beziehen wollen, erfolgt von nächster Woche an bis nur einschließl. 13. Oktober 1917 in den Vormittagsstunden im hiesigen Lebensmittelamt (Sitzungsraum), und zwar unter Vorlegung einer Ausnahmegenehmigung der betreffenden Gemeinde oder des Kreises, wenn die Kartoffeln von auswärtigen Landwirten bezogen werden sollen und bei gleichzeitiger Abgabe der Kartoffelkarten.

Die wöchentliche Kartoffelmenge beträgt je Kopf 6 Pfund, für Kinder unter 3 Jahren drei Pfund, Inhaber von Brotzusatzkarten 9 Pfund. Es dürfen sich Haushaltungen mit hierzu besonders geeigneten Stellräumen und Gelassen nur bis einschließl. 3. August 1918 mit Vorräten etudecken. Die Landwirte des Gemeinde- und Gutsbezirks Ober Waldenburg haben stets Montags die Bezugsscheine für die in der abgelaufenen Woche abgegebenen Kartoffeln im hiesigen Lebensmittelamt abzugeben. Bezugsscheine für die Bewohner des Gutsbezirks werden durch den Gutsvorstand zu Schloß Waldenburg ausgegeben.

Wer Kartoffeln selbst angebaut hat, kann einen Bezugsschein nur auf die ihm etwa fehlende Menge erhalten.

Die übrige Einwohnerschaft des Gemeinde- und Gutsbezirks Ober Waldenburg erhält ihre Kartoffeln zum Einkassieren durch die hiesige Gemeinde, worüber später noch besondere Bekanntmachung nach Eintreffen größerer Sendungen ergehen wird.

Ober Waldenburg, 28. 9. 17.

**Gemeindevorsteher.**

## Dittersbach. Pflichtfeuerwehr.

In den Monaten Oktober und November 1917 hat der Bezirk I, umfassend die Mannschaften mit den Anfangsbuchstaben **A, B, C, D, E, F, G** Feuerlösch- und Übungsdienst.

Bei Alarm oder sonstigen durch Bekanntmachung in diesem Blatte angezeigten Uebungen haben sich die Mannschaften sofort am Gerätegruppen, bei Feuer innerhalb des Ortes aber am Brandplatz einzufinden.

Den Weisungen und Befehlen der nachbenannten Ober- und Abteilungsführer ist unbedingt Folge zu leisten.

Als Oberführer fungieren:

Gemeindefretär Elger,

Gemeindefretär-Mendant Schiller.

Als Abteilungsführer des 1. Bezirks fungieren:

Jahrauer Brockauf,

Nettig alias Kuhnert.

Begründetes Fernbleiben ist binnen 3 Tagen nach der Uebung oder jedem Brande zu entschuldigen. Unbegründetes Fernbleiben vom Dienste wird bestraft.

Die Herren Hausbesitzer und deren Stellvertreter werden noch besonders ersucht, die löschdienstpflichtigen Bewohner auf ihre Pflichten hinzuweisen.

Dittersbach, 24. 9. 17.

**Gemeindevorsteher.**

## Christliche Versammlungen

Waldenburg Neustadt.

Fernanfrage Nr. 23 part.

Eingang Gneifenaustraße.

Sonntag, früh 9<sup>1/2</sup> Uhr: Bibel-

besprechung: 11 Uhr: Son-

ntagsschule; abends 8 Uhr:

Predigt. Prediger Bach.

Montag, abends 8 Uhr: Frauen-

stunde.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt.

Jedermann ist herzlich will-

kommen.

## Neu-apostolische Gemeinde,

Auenstraße 23. part.

Gottesdienst: Sonntag nachmitt-

tag 3<sup>1/2</sup> Uhr.

Freunde sind herzlich eingeladen.

## Nieder Herrmsdorf.

**Kartoffelbezugsscheine**

und Kartoffelkarten.

Die Ausstellung der Kartoffelbezugsscheine für diejenigen Orts-einwohner, welche sich innerhalb des Kreises Waldenburg die Kartoffeln bei Kartoffelerzeugern erwerben wollen, erfolgt unter Vorlegung der Kartoffelkarten ab 3. Oktober 1917 im hiesigen Lebensmittelamt in den Vormittagsstunden und sind nach Empfang der Kartoffeln die Karten im Lebensmittelamt zur Vermeidung der Bestrafung abzugeben.

Bei dieser Gelegenheit werden nochmals die Haushaltungsvorstände, welche sich noch im Besitz ihrer Kartoffelkarten befinden und ihren Kartoffelbedarf aus eigenen Erträgen decken, angehalten, zur Vermeidung der Verurteilung die Kartoffelkarten sofort im Lebensmittelamt abzugeben.

Nieder Herrmsdorf, 27. 9. 17.

**Gemeindevorsteher.**

## Nieder Herrmsdorf.

**Betr. Wasserverbrauch.**

Aus gesundheitlichen Gründen wird dringend davor gewarnt, das Wasser, selbst wenn es in den nächsten Stunden oder Tagen dem kühleren Aussehen nach wieder völlig klar fließen sollte, zu Trinkzwecken in ungekochtem Zustande zu verwenden. Alles Trinkwasser ist daher nur in gekochtem Zustande zu genießen.

Nieder Herrmsdorf, 29. 9. 17.

**Amtsvorsteher.**

## Nieder Herrmsdorf.

**Kartoffelerzeuger.**

Die hiesigen Kartoffelerzeuger mit einer Anbaufläche von mehr als 200 qm werden aufgefordert, sich zur Ausfüllung einer Kartoffelwirtschaftskarte bis einschließl. den 10. Oktober 1917 im hiesigen Lebensmittelamt in den Vormittagsstunden zu melden.

Nieder Herrmsdorf, 27. 9. 17.

**Gemeindevorsteher.**

## Dittersbach.

**Jagdpatentverteilungsliste.**

In der Zeit vom 1. bis 8. Oktober 1917 liegt die Jagdpatentverteilungsliste zur Einsichtnahme für die Interessenten in den Dienststunden von vormittags 8 bis 1 Uhr und nachmittags 3 bis 6 Uhr im Zimmer Nr. 1 der Gemeindeverwaltung öffentlich aus.

Etwasige Ansprüche sind in dieser Zeit beim Unterzeichneten geltend zu machen.

Dittersbach, den 27. 9. 17.

**Der Gemeindevorsteher.**

## Dittersbach.

**Betrifft Ausgabe der Brot-**

**Geld-,**

**Zucker- und Scheidemarken.**

Die Herren Hausbesitzer oder

Stellvertreter werden ersucht,

vorgenannte Karten

Sonntag den 30. d. Mts.,

vormittags 11 bis 12 Uhr,

im Zimmer 4 (Meldeamt) abzu-

holen.

An Kinder werden die Karten

nicht veranlagt.

Dittersbach, den 28. 9. 17.

**Der Gemeindevorsteher.**

Direkte Antr. v. 600 heiratstuit. Damen mit Vermög. von 5-200000 Mk. Herren (a. ohne Vermög.), die sich u. reich herat. wollen, erhalten kostenl. Auskunft.

L. Schilling, Berlin, Wasmannstraße 29.

## Hämorrhoiden

heilt „Hämorrhoid“. Broschüre gratis. Zentral-Apotheke Kohn.

Kober, Breslau, Schweidn. Str. 43.

### Was tat ich dir?

Original-Roman von S. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

13. Fortsetzung.

Er plauderte angeregt und herzlich mit Hans, und beschäftigte sich so lange mit ihm, daß Beatrice ungeduldig wurde. Sie wollte, daß Gerald sich nur mit ihr beschäftigen sollte. Deshalb griff sie schließlich energisch in das Gespräch ein und fesselte Gerald durch ihre Koketterien dermaßen, daß er wirklich nur Augen für sie hatte.

Hans kannte seine Schwester. Er hatte oft mit Ironie ihre koketten Manöver beobachtet, und sah nun, daß sie mit vollen Segeln darauf lossteuerte, Gerald von Rhoden in ihre Netze zu ziehen. Er sah auch, daß Onkel Gerald nicht unempfindlich war gegen die Reize seiner schönen Nichte.

Sonst hätte Hans wohl an solche Beobachtungen allerlei ironische Betrachtungen geknüpft, aber jetzt war nur ein schmerzlicher Horn in ihm, daß ein Mann, wie Gerald von Rhoden, auf solche Mädchen hineinfiel. Er hätte ihm die Augen öffnen, ihn warnen mögen. Natürlich ging das nicht an.

Als Hans den Onkel begrüßt hatte, sprang er in sein Zimmer hinauf, um sich schnell für die Tafel umzukleiden. Seine Zimmer lagen denen von Gerald schräg gegenüber. Droben auf dem Ianaev-Gang, den Zimmern seines Herrn gegenüber, lehnte mit untergeschlagenen Armen in seiner königlichen Haltung Calutta Bah. Hans sah erstaunt auf die fremdartige, malerische Erscheinung. Er blieb vor dem Tünder stehen und sah ihn an.

„Wer sind Sie?“ fragte er.

Der Anderer verstand wohl den Sinn dieser deutschen Worte, wenn er auch die deutsche Sprache nur sehr mangelhaft beherrschte.

„Calutta Bah ist Sahib von Rhodens Diener.“

Das interessierte Hans ungemein. Es entspann sich eine Unterhaltung zwischen den beiden, die freilich sehr beschwerlich war, weil Calutta eben die deutsche Sprache nicht beherrschte. Doch da fiel Hans ein, daß der Anderer vielleicht mit der englischen Sprache besser Bescheid wußte. Er setzte also die Unterhaltung in dieser Sprache fort, und nun ging Calutta sehr lebhaft darauf ein, da er die englische Sprache völlig beherrschte.

Calutta erfuhr nun, daß Hans der Nefte seines Sahibs war, und da ihn sein Instinkt nicht

vor Hans warnte wie vor der blonden Miß Sahib, so wurde er schnell zutraulich. Er erzählte in der bilderreichen Sprache seines Landes von jener Tigerjagd, bei der ihm sein Herr das Leben gerettet hatte, und sprach in Begeisterung von dem Mut und der Tapferkeit seines Herrn, der, seines eigenen Lebens nicht achtend, auch den zu Tode verwundeten jungen Deutschen den Klauen des Tigers entrisen hatte. Calutta zeigte Hans, die weiten Ärmel seines Gewandes aufreisend, die furchtbare Narbe, die jenes Ereignis auf seinem muskelstarken Arm zurückgelassen hatte.

Hans vergaß alle Lebensmüdigkeit. Mit glänzenden Augen und angehaltenem Atem lauschte er mit dem ganzen Enthusiasmus eines deutschen Jünglings der Schilderung dieses Jagdabenteuers.

Als Calutta geendet hatte, jagte Hans lebhaft: „Sie müssen mir noch viel erzählen, Calutta Bah, wenn ich mehr Zeit habe.“ Dann verabschiedete er sich mit einem kräftigen Händedruck von dem Indier.

Dieser sah Hans wohlgefällig nach. Als Hans zu ihm getreten war, hatte Calutta Bah auf den seltsam geformten Ring an seiner Hand herabgesehen.

„Junger Sahib hat ehrliche Augen und ehrliches Herz“, sagte er vor sich hin.

Als Hans wieder herunterkam, erzählte er mit leuchtenden Augen von seiner Begegnung mit Calutta Bah.

„Das ist ein famoser Mensch, Onkel Gerald. Er hat mir erzählt, wie Du ihm bei der Tigerjagd das Leben gerettet hast. Das war eine tapfere, mutige Tat von Dir.“

Geralds Stirn rötete sich. Er ließ sich nicht gern loben.

„Du mußt Calutta sehr gut gefallen haben. Er schenkt niemand sonst so leicht sein Vertrauen und ist sehr schweigsam und zurückhaltend. Nur Menschen, die ihm sehr sympatisch sind, können sich rühmen, von ihm einer längeren Unterhaltung gewürdigt zu werden“, scherzte er.

Aber Beatrice hatte die Worte ihres Bruders vernommen und riß die Unterhaltung gleich wieder an sich.

„O, von dieser Tigerjagd mußt Du mir erzählen, Gerald“, bat sie mit einem schwärmerischen Augenaufschlag.

In diesem Augenblick rief jedoch das Gong zur Mittagstafel. Ein Diener trat ein und öffnete die Flügeltüren zum Speisezimmer. Als

Inchen vom Herrn Sparlassa-Offizial“ unterbrach sie sich von einem leise brennlichen Duft gewarnt. „Wo die Eier jetzt achtzehn Heller kosten das Stück! Recht angenehme Kuh, Fräulein Häberle! Nehmen Sie Seileit mit!“

Und schon hatte sie mit gewaltigem Griff die Pfanne vom Herd gehoben und ließ das beinahe verunglückte Gebäck durch einen lustvollen Schwung eine Luftwendung ausführen, infolge deren es knatternd und prasselnd mit der noch ungebräunten Seite in die heiße Butter zurückfiel.

Raleska trat über die Eingangschwelle auf den herbstlichen Platz hinaus. Wie oft hatte sie Achterberg über diese Schwelle hereinkommen sein! Immer mit der vorsichtigen Körperhaltung, die ihm von seinen Hüftschmerzen auferlegt worden sein mußte und die sie für eine Art körperliche Unbeholfenheit gehalten hatte! Wie grausam schnell hatte ihn das Schicksal ereilt! Ach Gott, ging es nicht Tausenden und Abertausenden so? Und doch war ihr noch um niemanden so brennend weh ums Herz gewesen!

Armer Hans Alfred! Was hast Du nun von all Deinem Reichtum? Der herdlose Knecht, der Seite an Seite mit Dir gekämpft hat, aber dereinst die Heimat wiedersehen darf, ist tausendmal glücklicher als Du!

Oder ist der tiefe traumlose Schlummer, zu dem Dich der Feind gebettet hat, zuletzt doch mehr wert? Ein dumpfes Grauen schüttelte ihre jungen Glieder. Nein, sie bangte vor dem so plötzlichen, grausamen Tode. Das Leben war ihr lieb, wenn es ihr auch ein reines, beseligendes Glück noch schuldlos abblieben war und vielleicht für immer schuldig bleiben würde.

Lange noch lag sie an diesem Abend wachend in den Kissen und überließ sich wehmütigen Rückblicken. Immer deutlicher kam es ihr zum Bewußtsein, daß sie mit jarten, geheimnisvollen Fäden an ihm gehangen hatte, nicht in einer leidenschaftlichen Neigung, aber mit jenem unbewußt tiefer wurzelnden Vertrauen, das überlegene Kraft und Güte verwandten Seelen aufspritzen läßt.

Wie frohherzig war er immer gewesen! Und wie geschickt und zurückhaltend dabei! Wie gern hatte er sich mit herumaktritten über die wunderlichsten Dinge, ohne je das Wahre zu verlieren, so sehr es ihm auch belustigt haben mochte, ihr freizübliches Wesen ein klein wenig in den Farnisch zu bringen. Und wie klar und sonnig hatte es zuweilen aus seinen tiefgründigen Augen geleuchtet!

Sie mußte an den Abschied denken, den er von ihr genommen hatte! Kein falscher Ton in seiner schlichten, selbstverständlichen Art! Und doch hatte hinter seinen einfachen, scherzhaften Worten ein starkes Gefühl in seltener Freude gestanden und auf ein wärmeres „Behüt' Gott“ gewartet, als sie es ihm in überheblicher Verbildung gegeben!

Wenn es sich bestätigte, daß sie mit jener stätlichen Summe in seinem Testament stand, von der Frau Niseling ihr gesprochen hatte: durfte sie das Erbe wirklich für sich in Anspruch nehmen? Zu geringfügig und bedeutungslos war ihre Bekanntschaft mit ihm gewesen! Sie hatte ganz gewiß kein Anrecht darauf. Ihr Feingefühl sträubte sich deutlich dagegen, unter den Beobachten genannt zu werden. Und doch wieder durchzitterte sie eine stolze Freude, ihm etwas bedeuten zu haben. Hätte er sie eines so großen, gültigen Gedankens sonst wohl für würdig erachtet? Zweifellos würde die Mutter sie alljährlich preisen. Die dürftige kümmerliche ihres von Sorge beengten Daseins war mit einem Schläge zu Ende. Und nun konnte sie sich ihr Leben gestalten, wie ihre bescheidenen Wünsche es früher erlirbt hatten. Alle Schulden standen ihr offen, an die sie des leidigen Geldpunktes wegen nicht hatte denken dürfen. Ihr eigener Herr würde sie sein und noch

viel weniger als früher sich dazu drängen lassen brauchen, in eine freudlose, unvernünftige Vernunftstee zu schlüpfen!

Wie verlockend waren all diese Aussichten. Und trotzdem lastete daneben ein Gefühl verworrener Pein auf ihr, wie wenn sie ein heimliches Unrecht begangen hätte!

Die zwiespältigen und ungeklärten Gedanken verließen sie nicht, bis sie endlich übermüdet in einen wenig erquickenden, unruhigen Schlummer versiel.

(Fortsetzung folgt.)

### Tagekalender.

30. September.

1823: \* der Dichter Rudolf von Gottschall in Breslau († 1909). 1857: \* der Dichter Hermann Sudermann zu Magden i. Dityr. 1870: Einzug des Generals v. Werder in das 1081 von Ludwig XIV. am selben Tage geraubte Stragburg.

1. Oktober.

1886: Gründung der Universität Heidelberg. 1884: † Pierre Curie (\* 1869). 1841: \* der Geolog Hermann Credner in Gotha († 1913). 1852: \* der Zoolog Karl Chun in Hocht († 1914). 1879: Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig. 1914: Waure-Saint-Cathérine fällt als erstes Außenfort Antwerpen.

### Der Krieg.

30. September 1916.

Im Westen entsfalteten die Engländer wieder regere Tätigkeit, nördlich der Somme setzte harter Artilleriekampf ein, bei Thiepval wurden starke englische Angriffe im Nahkampf abgeschlagen, während französische Vorstöße bei Mancourt im deutschen Sperrfeuer scheiterten. — Im Osten nahmen die Russen an verschiedenen Stellen wieder ihre Angriffstätigkeit auf. Bei Zuck herrschte starkes Artilleriefeuer, ein Ansturm beiderseits der Bahn Brody-Lemberg brach in deutschem Feuer zusammen. An der Flota Ripa kam es zu heftigen Nahkämpfen, in denen sich türkische Truppen sehr gut bewährten, in den Karpathen flaute der Kampf ab. Der Sieg von Herrmannstadt brachte über 3000 Gefangene, 13 Geschütze n. a. m. als Beute.

1. Oktober 1916.

Der Kampf an der Somme gestaltete sich wieder zu einer großen Schlacht nördlich des Flusses; zwischen Thiepval und Mancourt auf der 20 Kilometer langen Front brachen Engländer und Franzosen zu erneutem Massenangriff vor, ohne daß sie besondere Erfolge erzielen konnten. Nachts wurde durch deutsche Maxime-Luftschiffe London und Industrieanlagen am Humber erfolgreich mit Bomben belegt; ein Luftschiff stürzte, in Brand geschossen, über London ab, die anderen kehrten unverfehrt zurück. — Im Osten wurde zwischen Brody und Plozow verlorenes Gelände von deutsch-interessierten Truppen zurückerobert, und es wurden 2500 Gefangene gemacht; an der Bahn Brody-Lemberg endeten russische Angriffe mit einem Mißerfolge. In Wolhynien stand die Armer Terschmansky den ganzen Tag unter schwerem Feuer, starke russische Angriffe bei Savinuchy scheiterten. — Die Rumänen vermochten auf dem rechten Donau-Ufer südlich Putarek Fuß zu fassen. Bei Loprassar wurden ihre Angriffe abgewiesen, bei Petroseny wurde von den Oesterreichern der Berg Dvoroca genommen.

sie es betraten, erschien durch die gegenüberliegende Tür Romana Nordegg.

Sie trug ein schlichtes, vornehm wirkendes, dunkelblaues Tuchkleid ohne jeden Schmuck. Nur eine glatte goldene Nadel hielt das Kleid am Halsausschnitt zusammen.

Gerald von Rhoden sah sehr überrascht auf die vornehme, anmutige Erscheinung mit der ruhigen stolzen Haltung. Ganz ungläubig sah er aus, als Frau Bylla sagte: „Meine Stieftochter Romana!“ Die beiden Menschen standen sich flüchtig mit prüfenden Blicken gegenüber. Gerald von Rhoden hatte sich ein so ganz anderes Bild von Romana gemacht. Er konnte nicht glauben, daß dieses vornehm wirkende Mädchen mit dem feinen, sympathischen Gesicht und den klug und gütig blickenden Augen die mit so häßlichen Eigenschaften geschilderte Stieftochter seiner Schwägerin sein sollte.

Und Romana sah mit einem seltsam beklommenen Gefühl in die Augen Gerald von Rhodens, in sein interessantes charakteristisches Gesicht, in dem kein prägnanter Zug von einem Bart verdeckt wurde. Sie hatte das bestimmte Gefühl, daß da ein ganzer Mann, eine bezwungene, imponierende Persönlichkeit vor ihr stand. Und noch ein Empfinden keimte in ihrer Seele auf: „Dieser Mann wird Dein Schicksal sein!“ So klang es in ihrem Herzen.

Ob ein freudiges oder trauriges Schicksal, das konnte sie nicht wissen. Es war ein Gefühl der Schwere in ihren Gliedern, und sie wußte mit bedrückender Gewißheit, daß dieser Augenblick für sie ein entscheidender war für ihr ganzes Leben. Man ging zu Tisch. In dem großen Speisezimmer stand eine runde Tafel, für fünf Personen gedeckt. Daran nahmen sie Platz; Hans hatte sich sogleich an Romanas Seite gestellt und setzte sich neben ihr nieder. Gerald saß zwischen Frau Bylla und Beatriz.

Romana sah sofort, daß Beatriz mit Gerald von Rhoden kokettierte. Sie mußte daran denken, daß Frau Bylla ihrer Tochter anempfohlen hatte, ihren Onkel auf die Liste ihrer Freier zu setzen. Beatriz schien bereits eifrig daraufhinzuwirken, sich diesen Freier zu sichern.

Romana hatte bei dieser Beobachtung ein ganz deutliches Schmerzempfinden. Verstoßen sah sie zu Gerald hinüber, um zu sehen, welchen Eindruck ihm diese Koketterien machten. Und sie merkte sehr wohl, daß er bereits im Banne von Beatriz' schönen Augen stand.

Da wurde ihr so traurig zumute wie nie zuvor in ihrem Leben.

Einmal begegnete sie während der Mahlzeit seinen dunklen Augen, die sich mit einem forschenden Blick in die ihren senkten. Zu ihrem Leidwesen merkte sie, wie ihr unter seinem Blick das Blut ins Gesicht schoß. So saß sie, wie in Blut getaucht. Und nie hatte Romana Nordegg

so schön und reizend ausgesehen wie in ihrer qualvollen Verwirrung.

Gerald vergaß einige Augenblicke, auf Beatriz' Geplauder zu achten. Wider Willen mußte er sich mit Romana beschäftigen. Sie interessierte ihn unbedingt, vielleicht, weil er nicht fassen konnte, daß in einem so sympathischen, harmonischen Aeußeren eine so häßliche, kleinliche Seele wohnen sollte.

Lange konnte er sich jedoch solchen Betrachtungen nicht hingeben. Beatriz ließ ihm keine Zeit dazu. Sie mahnte ihn, ihr zu erzählen, wie er seinen indischen Diener aus den Klauen des Tigers gerettet hatte.

Gerald gehörte zu den Menschen, die nicht gern von ihren Taten sprechen. Und er berichtete nur ganz kurz und sachlich, sein eigenes Verdienst in den Schatten stellend, von diesem Erlebnis, an das er ohnedies nicht gern erinnert wurde.

Aber er hatte die Rechnung ohne Hans gemacht. Dieser sah Gerald mit leuchtenden Augen an.

„Du unterläßt das Interessanteste. Onkel Gerald. Calutta Bah hat mir das viel ausführlicher erzählt.“

Gerald lächelte.

„Mein guter Calutta ist ein sehr phantasievoller Erzähler; er schmückt gern aus, und es lohnt sich wirklich nicht, weiter darüber zu sprechen.“

Aber Hans blieb beharrlich.

„Nein, so kommst Du nicht davon, Onkel Gerald! Calutta Bah hat alles ganz schlicht erzählt, wie es gewesen ist, und dabei so anschaulich, daß ich alles vor mir sah. Jetzt werde ich einmal erzählen, wie sich die Sache zugetragen hat und wie es mir Dein indischer Diener erzählte.“

Und mit leuchtenden Augen berichtete Hans, wie sich das Jagdabenteuer abgevielt hatte. Gerald errötete, wie ein junges Mädchen, als Hans seinen Heldenmut ins rechte Licht rückte.

Als Hans zu Ende war, fragte er triumphierend: „Nun — kannst Du mich oder Calutta Bah Lügen strafen?“

Das konnte Gerald nicht. Er wehrte nur ab, man möge kein Aufhebens von einer so selbstverständlichen Sache machen.

Romana hatte mit atemlosem Interesse auf die Worte ihres Stiefbruders gehört. Es wurde ihr warm und wohl ums Herz, als sie sah, wie der kühne Mann über seine eigene Heldentat errötete. Und noch etwas erfreute sie im tiefsten Herzen: daß Hans so begeisterungsfähig war, daß seine Blasiertheit von ihm abgefallen war wie etwas, das nicht zu ihm gehörte.

Warm und gütig sah sie ihn an, und unter diesem Blick wurde Hans so froh, daß er am

## Das trutzige Postfräulein.

Novelle von Alwin Römer.

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

„Ich meine, er hätte auch weiter schweigen müssen, bis das Gericht . . .“

„Nun jadoch“, unterbrach Frau Köseling ihren Tadel, „aber was hat's noch für Zweck? Anzufechten ist's, Gott sei Dank, immer! Ich hab' nämlich auch ein kleines Legat. Nur tausend Gulden! Aber freuen tut's einen doch!“

„Ja, das glaub' ich!“ sagte Baleska mechanisch. Ihr kam diese unverküllte Freude abstoßend und niedrig vor.

„Für die Kriegervitwen und -Waisen hat er eine halbe Million ausgezahlt. Villa und Garten bekommt die Stadt und auch für Sie ist ein hübscher Baken abgefallen, Fräulein Häberle! Fast möchte man meinen . . . Das heißt: ich weiß ja, wie harmlos und ehrbar alles zugegangen ist zwischen Ihnen beiden! Mir darf keiner kommen und Anspielungen machen wollen! Das gibt's nicht! Aber natürlich hat's ja Gutmäuler, die überall Geschichten wittern! Das ist nicht anders! Berachten muß man die neidische Bagaich. Das ist das einzig Richtige. Noch dazu, wenn man sich nichts, aber doch auch rein gar nichts vorzuwerfen hat!“ sprudelte die Witvin heraus. Ihre Aufmerksamkeit verteilte sich während dieser Rede gewissenhaft zwischen dem entstehenden Pfannengebüd und dem Antlitz ihres verkommenen Gastes, der hinter den seltsamen Andeutungen langsam das Gespenst einer böartigen Verleumdung aufsteigen sah.

„Sagen Sie mir doch endlich erst einmal offen, wovon Sie reden, Frau Köseling!“ bat sie, von den widerstreitendsten Gefühlen in ihrem jungen Herzen bedrückt, das von stiller, ehrlicher Trauer überschattet war.

„Wovon ich rede? Maria und Joseph! Von Ihrer Erbschaft red' ich. Hunderttausend Gulden hat er Ihnen vermacht, der liebe Herr! Ja, da stannen's, gelt? Fast wie das große Los, wenn man ein Aqtel spielt! . . . Aber Sie haben's ja länger gewußt, Fräulein Häberle! Nicht wahr?“

„Keine Ahnung hatt' ich!“ entgegnete verwirrt über die erstaunliche Kunde das Postfräulein.

„Und dann machen Sie ein Gesicht, als ob Ihnen eine Kröte in die Suppen gehüpft wär? Lassen's mich aus: es war gewiß keine Ueberraschung mehr für Sie!“

„Doch, doch!“ murmelte nachdenklich Baleska und stand auf, obwohl sie an ihrem Kaffee kaum gerippt hatte. „Aber ich hätte viel lieber erfahren, wie's ihm ergangen ist in seinen letzten Stunden. Und ob er wohl hat viel leiden müssen!“

„Das weiß vorerst wohl noch keiner! Aber vielleicht schreibt's sein Hauptmann herein. Oder der Oberst! Was kann's uns indes viel helfen? Tot ist tot! So schade es auch um ihn ist!“

„Da haben Sie wohl recht, Frau Köseling! Nichts für ungut also. Ich will heimgehen und zu schlafen versuchen. Gute Nacht!“ nahm das Postfräulein Abschied.

Die Witvin wischte sich unständlich die Finger an der großen Bahschürze, ehe sie Baleska die Hand schüttelte.

„Also Gott besohlen!“ sagte sie. „Nun wünsch' ich Ihnen bloß noch, daß Ihr schmucker Oberleutnant davonkommt. Um die Kaution brauchte er sich keine Sorge mehr zu machen. Die haben Sie!“

„Reden Sie nicht so, Frau Köseling!“

„Ja, fürchten Sie, er könnte am Ende auch denken . . .? Himmlische Barmherzigkeit, der Gier-

liebsten aufgestanden wäre und Romana unarmt hätte.

Aber er mußte ja das Geheimnis ihres beiderseitigen Einverständnisses hüten, und das tat er auch, als sei es ein kostbarer Schatz.

Daß ihm Romana ihr Vertrauen geschenkt hatte, machte ihn stolz, und darüber vergaß er fast das demütigende Bewußtsein, daß hier im Hause alles auf Romanas Kosten lebte und er mit. Er hatte sich gelobt, daß er alles daransetzen wollte, möglichst bald auf eigenen Füßen zu stehen. Er trank bei Tisch nicht einen Schluck Wein. Romana trank ja auch nur Wasser. So wollte er es auch halten. Es trieb ihm das Blut ins Gesicht, daß seine Mutter zum Nachtisch Sekt verlangte und demselben zusprach, als sei er Wasser. Wieder stieg die Scham in ihm auf, daß er Romana für alle Opfer, die sie gebracht hatte, nur mit Flegeleiten und höhnischer Verachtung gedankt hatte. O, er hatte viel, sehr viel aufzumachen, viel abzubitten!

Und verstohlen faßte er unter dem Tisch Romanas Hand und drückte sie, so fest er konnte.

Da sah sie ihm liebevoll und herzlich in die Augen. Diesen Blick fing Gerald von Rhoden auf und stutzte. So viel Güte und Wärme lag in den ersten, dunklen Mädchenaugen, damit konnte er nicht in Einklang bringen, was er von Beatriz und ihrer Mutter über Romana gehört hatte.

Aber Beatriz ließ ihm keine Zeit, eine Stimmung in sich ausklingen zu lassen. Sie nahm ihn sogleich wieder in Anspruch, und er ließ sich nur zu willig von ihrem einschmeichelnden Wesen anfängenehmen.

Wozu sollte er auch viel Gedanken an diesen weiblichen Geizhals verschwenden. Gräßlich schien es ihm, auszuendenken, daß dieses junge Wesen ängstlich knauernd jeden Pfennig berechnete und ihm vielleicht jeden Bissen in den Mund zählte. Und er wandte sich der reizenden Beatriz wieder zu, die ihm wie ein süßes, harmlos pflauderndes Kind erschien. Wie viel gewinnender war sie in ihrer araxtösen Leichtlebigkeit als ihre berechnende Stiefschwester. Als die Tafel aufgehoben wurde, fühlte er aber doch das Bedürfnis, Romana ein Wort des Dankes zu sagen, daß er im Nordegg'schen Hause Aufnahme gefunden hatte.

Und so wandte er sich zu ihr und sagte artig:

„Mein gnädiges Fräulein, ich hoffe und wünsche, daß Ihnen mein Besuch nicht gar zu störend sein wird. Sie verzeihen mir hoffentlich mein Kommen.“

Romana sah ihn ruhig an, so rasch und laut ihr Herz auch klopfte.

„Sie sind Mamas Gast, Herr von Rhoden, und stören mich ganz sicher nicht. Von einem Verzeihen darf gar keine Rede sein.“

(Fortsetzung folgt.)



## Herr Gott, Dich loben wir! ... Zum Erntedankfest 1917.

Nachdruck verboten.

Was uns des Venzes Blütenkleid  
In jedem Salm und Zweig versprochen,  
Das hat der Sommer, weit und breit,  
Erfüllt in heißen Erntewochen.  
Mit Regen, Tau und Sonnenschein  
Aus himmlischem Revier  
Sah sich der reichste Segen ein!  
Kommt denn, dem Spender Dank zu weihn:  
Herr Gott, Dich loben wir!

Zwar war's ein Plagen früh und spät  
In Haus und Hof, in Feld und Auen;  
Gepflügt, gegraben und gesät  
Dat wiederum das Heer der Frauen!  
Den Bauern hielt die Kämpferspflicht  
Beim flatternden Panier.  
Sein Weib daheim verzagte nicht,  
Sie zwang die Arbeit, treu und schlicht:  
Herr Gott, Dich loben wir!

Sie stand im goldnen Weizengrund,  
Als Schnitterin das Korn zu schlagen;  
Sie lud die Säcke, voll und rund,  
Als Knecht hinauf zum Erntewagen.  
Sie prüfte klug der Rosse Fuß,  
Besorgt um jedes Tier,  
Und lauschte auf der Ställe Ruf ...  
Du, der uns solche Frauen schuf:  
Herr Gott, Dich loben wir!

Und ob im vierten Jahr uns drückt  
Nun schon des Weltkriegs wildes Wüten,  
In Demut stehn vor Dir gebückt,  
Die Deine Allmacht mög' behüten.  
Du wehrtest göttig unsrer Not  
Trotz Feindes Grimm und Oler,  
Du gabst uns Sieg, Du gabst uns Brot,  
Bald schaffst uns Frieden Dein Gebot:  
Herr Gott, Dich loben wir!

Alwin Römer.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 29. September.

\* Auf zur Hindenburgfeier! Am heutigen Vormittag hat Waldenburgs Jugend in den Schulen des großen Hindenburg in begeisterter Liebe gedacht; heute abend ist unserer Bürgererschaft Gelegenheit gegeben, dem an der Pforte des 70. Lebensjahres stehenden Helden, der in ungebeugter Kraft sein flammend Schwert über Deutschland hält, ihre Dankbarkeit und Verehrung nach außen hin zum Ausdruck zu bringen. Männer wie Frauen sind zu der Feier im Schwertsaal geladen, die durch Wort und Lied und Orchesterklänge sich zu einer deutschen Weifestunde gestalten wird. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

\* Das Eisene Kreuz erhielt der Kanonier Sattler und Tapeziermeister Bauer von hier.

\*\* Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen dem Geschäftsführer Kothner von der hiesigen Lebensversicherungsanstalt.

\* Verliehen der Titel Ober-Postassistent dem Postassistenten Heilig in Waldenburg.

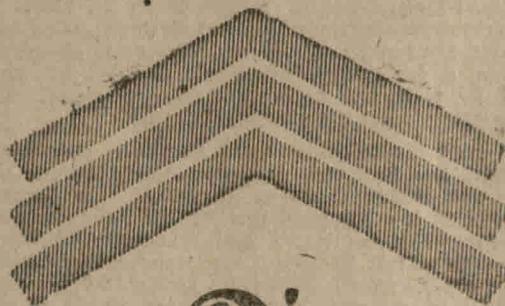
\* Nach 12 Jahren abgeurteilt. Die Strafkammer Waldenburg hat jetzt den Bergmann Löffler aus Altmasser wegen eines 1905 begangenen Diebstahls abgeurteilt. L., der sich so lange der Strafvollstreckung zu entziehen mühte, hat seinerzeit in einem Gasthof einen Schreibtisch erbrochen und daraus bares Geld und Schmuckstücke gestohlen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis.

\* Der Kobold „Druckschlertensel“ hat in der vorigen Nr. unseres Blattes in der Notiz „Ein treuer Abonnent“ sein Unwesen getrieben; es muß nämlich in Zeile 6 heißen, daß Carl Fischer sich seit 1. Oktober 1857 (nicht 1875) Bezahler des „Waldenburger Wochenblattes“ ist.

\* In verschiedenen Gegenden der Stadt sind die Kriegsanleihe-Plakate zum Teil beschädigt, zum Teil ganz abgerissen worden. Offenbar handelt es sich um Dummelungenstreiche von Kindern und Halbwüchigen. Darum seien die Eltern und Lehrer dringend ermahnt, den Kindern das Verlegen oder mutwillige Zerstören dieser Plakate mit Hinweis auf strenge Bestrafung ernstlich zu unterlagen.

\* Der Verein der Hebammen des Kreises Waldenburg, dessen regelmäßige Versammlungen während der Kriegsdauer ausgesetzt sind, hatte seine Mitglieder für

Mittwoch zu einer außerordentlichen Versammlung im Vereinslokal „Stadtbrauerei“ eingeladen. Die am Rufe waren die Mitglieder zahlreich gesollt, was umso erfreulicher war, weil es galt, der durch den Wegfall der regelmäßigen Beiträge in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigten Vereinskasse einigermaßen über das Mehr der Ausgaben gegenüber dem Einnahmeausfall hinwegzuhelfen. Die Vorsitzende, Frau Berger (Waldenburg), begrüßte die Kolleginnen und eröffnete die Besprechungen verschiedener Art. Die Beteiligung der Versammlungsteilnehmerinnen an den das Berufs-



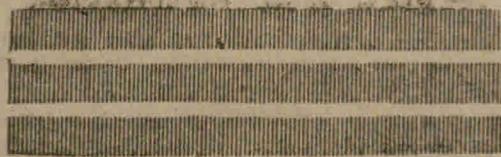
## Die Kriegsanleihe ist die Saat — der Frieden die Ernte!

Wie der Landmann das  
ersparte Saatgut zur  
rechten Zeit der  
Erde anvertraut, so mußt Du

j e t z

jeden ersparten Groschen  
Deinem Vaterlande leihen!

Darum zeichne!



interesse fördernden Erörterungen war sehr lebhaft. Allseitig wurde es dankbar hervorgehoben, daß die königliche Regierung auch den Hebammen durch angemessene Erhöhung der Gebührensätze für ihre Dienstleistungen über die gegenwärtige schwere Zeit unterstützend hinwegzuhelfen sucht. Nachdem die Rechnungs-Revisions-Kommission den Jahresabschluss der Kasse vorgetragen, erfolgte wie im vorigen Jahre die Einzahlung eines einmaligen außerordentlichen Beitrages von 3 Mk. je Mitglied. Nach Erledigung der Tagesordnung blieb man noch kurze Zeit gesellig zusammen. Der Ehrenvorsitzende, Königl. Kreisarzt Geheimrat Dr. Dybowski, war amtlich verhindert, an der Versammlung teilzunehmen.

\* 19. Generalsynode der evangelisch-lutherischen Kirche (Schlußbericht). Aus den letzten Sitzungen sei noch folgendes berichtet: Das theologische Seminar, zu dem bis Kriegsbeginn selbst gearbeitet worden war, ist seitdem verwaist. Die noch lebenden Studenten stehen zumeist im Heeresdienst. Der Seminardirektor hat einen Pfarramt übernommen. — Die lutherischen Soldaten an und hinter der Front werden zur Zeit von 4 Feldpredigern seelsorgerisch bedient. — Die Mitar-

beit an der Heidemission ist durch den Krieg so gut wie lahmgelegt. Die Synode lebt aber der Zuversicht, daß sie nach dem Kriege neu ausblühen werde. — Den der Inneren Mission dienenden beiden Diakonissenhäusern in Gurben und Fürstenwalde, von denen viel Kriegshilfe geleistet worden ist, beschloß man möglichst bald ein Waisenhaus an die Seite zu setzen. Der Anfang dazu wird wohl in Freystadt gemacht werden, weil dort eine lutherische Schule besteht, welche die Waisenkinder besuchen können. — An der kirchlichen Versorgung der zum Teil infolge des Krieges verwaisten lutherischen Gemeinden Polens hat sich die Kirche durch Entsendung zweier Pastoren beteiligt. Der eine war N., der andere fast ein ganzes Jahr drüben. Den Gotteskastenverein der Kirche hat nun die polnische Schwesterkirche als Pflanzling übernommen. — Der Kassenbericht über die abgelaufene Synodalperiode ist sehr erfreulich. Es konnten nicht allein die 1910 beschlossenen Gehalts erhöhungen alle durchgeführt, es konnte auch der Kapitalgrundstock um einige hunderttausend Mark vermehrt werden. Die in der Sammlung begriffene Reformationsjubelsumme zur Erhaltung des hl. Predigtamtes hat schon fast die Höhe von 300 000 Mark erreicht, so daß vom 1. Januar 1918 ab die Pastorengelder wieder um 300 Mark aufgebessert werden können. — Den schönen Schluß der Synode bildeten eine Festigung, ein Festgottesdienst und ein Gemeindeabend zur Feier des Reformationsjubiläums. In der Festigung hielten die Pastoren K o h n e r t (Eriegelass) und Dr. J a c o b s k ö t t e r (Gurben) tief bohrende, erschöpfende Vorträge über die Gabe und die Aufgabe der Reformation. Im Festgottesdienst in der schönen Christuskirche in Breslau predigte Herr Geheimrat Professor D. J h m e l s (Leipzig) tief und warm über Offb. Joh. 3, 7—13 und zeigte die lutherische Kirche als Kirche des Wortes. Der gut besuchte Gemeindeabend im Konzerthause stellte in Lutherliedern, vom Kirchenchor in Bach'schen Sätzen prächtig gesungen, und in Ansprachen den Segen der Reformation für das ganze Volksleben noch einmal heraus. So war die ganze Tagung reich und gesegnet.

\* Eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von Solp'änen aller Art ist vom stellv. Generalkommando erfolgt, deren Wortlaut in unserm Geschäftslokal einsehen werden kann. Auch weisen wir auf die bezügl. Pressenotiz im Anzeigenteil der heutigen Nummer hin.

\* Die nächste Schwurgerichtsperiode am Landgericht zu Schweidnitz beginnt am 8. Oktober.

\* Der erste Arbeiter in der schlesischen Provinzialsynode. Durch königliche Ernennung ist Hittenschlosser Lorenz in Neufels als Vertreter der evangelischen Arbeiterschaft in die im Herbst in Breslau tagende schlesische Provinzialsynode berufen worden. Er wird in Schlesien der erste Arbeitervertreter in der Provinzialsynode sein.

\* Wilhelmshütte Aktiengesellschaft für Maschinenbau und Eisengießerei. Nach dem Geschäftsbericht für 1916/17 waren die Bearbeitungsverhältnisse in Tag- und Nachtschicht beschaffen, doch hindern die durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse an der vollen Ausnutzung der Einrichtungen. Wenn die Gesellschaft trotz dieser Hemmungen einen Reingewinn ausweisen konnte, welcher erlaubt, die Ausschüttung einer Dividende von 8 Prozent (8%, Prozent) vorzuschlagen, so verbankte man das den in den letzten Betriebsjahren vorgenommenen umfangreichen Verbesserungen der Wertseinrichtungen.

\* Zeichnungen zur Kriegsanleihe. Die schlesische Landschaft zeichnet auf die 7. Kriegsanleihe 5 Millionen Mark. Ihre Gesamtzeichnung der Kriegsanleihen beträgt bisher 68 Millionen Mark. Die städtische Sparkasse Regnitz zeichnet 2 Millionen Mark. Die Bismarckhütte zeichnete 10 Millionen Mark. Der schlesische Freizugelderfonds hat auf die 7. Kriegsanleihe den Betrag von einer Million Mark gezeichnet. An den früheren sechs Kriegsanleihen hat sich der Freizugelderfonds mit zusammen 3 600 000 Mark, im ganzen also mit 4 600 000 Mark beteiligt. Die Gräflisch Schaffgotsch'schen Werke G. m. b. H., Beuthen OS., zeichneten 3 Millionen Mark, der Oberschlesische Knappschaftsverein, Zarnowitz, 4 Millionen Mark, die Firma Fr. Wiestla G. m. b. H., Beuthen OS., eine Million Mark. Kerner zeichneten: „Silesia“, Neue Doppelner Portland-Zement-Fabrik A.-G., 300 000 Mark, Carl Eschinger u. Sohn, Mechanische Weberei in Steingrund, 100 000 Mark, Berlin-Neuroder Kunststätten Aktien-Gesellschaft, Berlin, 100 000 Mark, Gräfin Anna Saurma-Jeltich 50 000 Mark, Frau Gräfin Eleonore von Branden-Sierstorf, geb. Gräfin Schaffgotsch, auf Ebersdorf außer den bereits gezeichneten 420 000 Mark auf die 7. Kriegsanleihe weitere 180 000 Mark. Schlesische Cellulose- und Papierfabriken-Aktiengesellschaft, Cunnernsdorf i. Hg., Gesamtzeichnung auf die 7. Kriegsanleihe 450 000 Mark, Maschinenbau-Aktiengesellschaft vormals Starke & Hoffmann in Hirschberg i. Schl. 200 000 Mark.

\* Der nächste Winterfahrplan. Folgende Einschränkungen im Eisenbahnzugverkehr werden mit Inkrafttreten des Winterfahrplans am 1. November stattfinden: Strecke Regnitz—Frankenstein: Zug 388, an Dienstag 12.39 nachts, hält in Triebelwitz und Neuhof nicht mehr. — Strecke Regnitz—Naudten: Zug 372, ab

Riegnitz 6,42 morgens, und Zug 377, an Riegnitz 8,51 vormittags, fallen von Lüben bis Randten weg. — Strecke Riegnitz—Sagan: Zug D 9, Sagan ab 3,12, Riegnitz an 4,24 nachmittags, hält in Reichst nicht mehr. — Strecke Riegnitz—Breslau: Zug D 1, ab Riegnitz 4,40, an Breslau 5,45 nachmittags, hält in Neumarkt nicht mehr. — Strecke Hirschberg—Grünthal: Zug 1418, ab Hirschberg 9,12 abends, an Josephinenhütte 10,36 abends, fällt weg. Zug 1391, ab Josephinenhütte 6,18 früh, an Hirschberg 7,44 vormittags, verkehrt nur noch von Petersdorf bis Hirschberg. — Strecke Hirschberg—Schmiedeberg: Zug 1467, ab Hirschberg 9,16 abends, an Schmiedeberg 9,53 abends, fällt weg. — Strecke Landau—Marxflissa: Die Züge 1675, ab Landau 11,50 vormittags, und 1676, an Landau 2,31 nachmittags, verkehren nur werktags.

**Zweihundert Jahre preussische Volksschule.** Gestern konnte die preussische Volksschule ihren 200. Geburtstag feiern; denn am 28. September 1717 erließ König Friedrich Wilhelm I. jene Verordnung, durch die eine allgemeine Schulpflicht ausgesprochen wurde. Es wurde darin „allerhöchste und ernstlich“ verordnet, „daß künftighin in den Orten, wo Schulen sein, die Eltern bei nachdrücklicher Strafe gehalten sein sollen, ihre Kinder gegen zwei Dreier wöchentliches Schulgeld von einem jeden Kinde im Winter täglich und im Sommer, wenn die Eltern der Kinder bei ihrer Wirtschaft bedürftig seien, zum wenigsten ein- oder zweimal die Woche, damit sie daselbst, was im Winter erlernt worden, nicht gänzlich vergessen mögen, in die Schule zu schicken.“ Wir haben allen Anlaß, gerade jetzt der Tat zu gedenken, die Friedrich Wilhelm von Preußen vor 200 Jahren ausführte. In jener Zeit liegen in mancher Hinsicht die Keime künftigen Ruhms und heutiger Größe; die Schulverordnungen des Soldatenkönigs gehören zu den besten Samenkörnern, die er ausgestreut hat, um seinen Nachfolgern und seinem Volke den Tisch zu bereiten.

**Wie wird der Winter?** Jetzt sind wir im Herbst. Und da wir im Herbst sind, so denkt mancher auch schon an den Winter und an die warme Stube, die er nach der Versicherung der Reichstohlenstelle bestimmt, wenn auch in ermäßigtem Umfang, haben werde. Weil wir lange Zeit warme Winter hatten, sind wir etwas verwöhnt. Zu Lebzeiten des alten Kaisers hieß es immer noch, daß bei dessen Geburtstag (22. März) sich rechties Hohenzollernewetter zeigen werde. Dem Winter wurde sein volles, wenn auch nicht ununterbrochen hartes Regiment bis Frühlings-Anfang zugestanden und es wurde mit einem weichen Oteru häuslicher als mit einem grünen Feste geredet. Nachher war es umgekehrt. Der letzte Winter hat dann die Temperatur-Berechnungen sehr durcheinander geschüttelt, und während früher die Sonnenflecke und Eisberge dabei eine große Rolle spielten, ist jetzt auch der Schladendommer in der Kriegsfront als wirksam bezeichnet worden. Ob für einen milden oder für einen strengen Winter, darüber gehen freilich die Meinungen auseinander. Was wissen wir nun vom nächsten Winter? Trotz aller Wetterkunde nichts! Die Kohlenstelle würde es sich wohl eine runde Summe kosten lassen, wenn sie darüber Gewißheit erlangen könnte. Wahrscheinlich ist nach der Winterkälte und der Sommerhitze ein feuchter Winter, Regen oder Schnee. Ein solcher Matschwinter kann unter Umständen auch unliebsam sein, hat aber doch seine Grenzen. Die Natur strebt nach einem Ausgleich zwischen Naß und Trocken, aber wann dieser Ausgleich kommt, wissen wir nicht. Darum ist aber auch eine Angst vor dem Winter nicht angebracht. Die alten Wetterregeln „Sanct Galle (18. Oktober) helfen alle“, und „Sanct Martin (11. November) kommt auf dem Schimmel geritten“ — es schneit — brauchen nicht einzutreffen. Die wichtigste Maßnahme bleibt, von vornherein häuslich mit allem, was brennbar ist, umzugehen.

**Die Kohlen sollen noch mehr verteuert werden.** Eine abermalige Kohlenpreiserhöhung wird, so schreiben Berliner Blätter, auf Betreiben der Kohlenproduzenten im Handelsministerium erwogen. Dem Vernehmen nach handelt es sich um einen Aufschlag von 3 Mark für die Tonne, was ungefähr eine Preiserhöhung um 30 Pf. für den Zentner Heizungsfohs bedeutet. Wie die Abschlässe der Kohlenbergwerke erkennen lassen, liegt keine Veranlassung zu einer abermaligen Preiserhöhung vor, denn die von den Bergwerken ausgewiesenen Betriebsgewinne haben sich auch während des Krieges auf annehmbarer Höhe gehalten, zum Teil sogar wesentliche Steigerungen erfahren.

**Tabakverbot für Jugendliche.** Das Tabakrauchen junger Burschen hat in der Kriegszeit so stark überhand genommen, daß schon manchmal ein behördliches Einschreiten dagegen gefordert wurde und stellenweise auch bereits erfolgt ist. Soeben hat nun der Oberpräsident von Schlesien ein Tabakverbot gegen Jugendliche erlassen, das, u. a. auf § 81 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung sich stützend, einmal den Schutz der Jugend gegen die gesundheitsschädlichen Wirkungen des Tabakrauchens bezweckt, außerdem aber wohl auch der Streckung der knappen Tabakvorräte dienen soll. Die Verordnung bestimmt folgendes: 1. Personen unter 16 Jahren ist es verboten, Tabak, Tabakspfeifen, Zigarren, Zigaretten und Zigarettenpapier zu kaufen oder sich sonst entgeltlich zu verschaffen; auf öffentlichen Wegen, Plätzen und Anlagen, sowie in öffentlichen Verkehrsmitteln und in öffentlichen Räumen zu rauchen. 2. Es ist verboten, an Personen unter 16 Jahren die im § 1 unter Ziffer 1 bezeichneten Gegenstände zu verkaufen oder im Gewerbebetriebe abzugeben. 3. Jeder, unter dessen Gewalt eine noch nicht 16 Jahre alte Person steht, die seiner Aufsicht untergeben ist und zu seiner Hausgenossenschaft gehört, ist verpflichtet, sie von einer Uebertretung des § 1 abzuhalten. 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk., im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft. 5. Diese Verordnung tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft. Mit diesem Zeitpunkte werden alle anderen, den gleichen Gegenstand betreffenden polizeilichen Vorschriften aufgehoben.

**Die Gutachterkommission für Schuhwarenpreise teilt mit:** Es ist uns vielfach bekannt geworden, daß das Schuhmacherhandwerk bei Vornahme von Reparaturen die von uns erlassenen Richtsätze überschreitet. Wir werden in allen Fällen, die uns bekannt werden, hiergegen mit aller Entschiedenheit einschreiten. Wir müssen jedoch hierbei auf die Unterjüngung des Publikums rechnen und ermahnen deshalb, alle Fälle, in denen Schuhmacher für Reparaturen übermäßige Preise verlangen, entweder uns oder die zuständige Preisprüfungsstelle zu benachrichtigen.

**Wenn man Bettwäsche aus Papiermasse falsch behandelt.** Eine Frau aus der Umgebung von Glogau hatte in einem dortigen Geschäft Bettbezüge zum Preise von etwa neunzehn Mark erworben. Nach der ersten Wäsche waren die teuren Bezüge spurlos verschwunden. Niemand mußte um ihren Verbleib. Nach dem Ausgießen des Wassers bemerkte man im Waschkessel, in dem die Bezüge gewaschen worden waren, eine zusammengeballte Masse, die sich als die Reste der Bettbezüge darstellte, die aus Papiermasse gewesen waren. Ein ähnlicher Fall hat sich übrigens kürzlich auch in Neusalz ereignet. Es handelt sich dabei um falsche Behandlung des Papierstoffes, der an sich durchaus waschbar ist.

**Erzorgelpfeifen.** Für die kürzlich abgelieferten Prospekt-Organpfeifen hat Züchlermeister H. Göbel in Märsdorf (Kr. Goldberg-Haynau) einen Holzern hergestellt, der den Zinnpfeifen außerordentlich ähnlich ist. Er hat in der evangelischen Kirche zu Ober Sepsandorf (Kr. Neumarkt) bereits Verwendung gefunden und wird als sehr gut und preiswert bezeichnet.

**Gilfe für Kriegsgefangene Deutsche.** Alle Angehörigen von deutschen Kriegsgefangenen, die in der Zeit vom August 1916 bis Januar 1917 in Bagern, Zigaretten und Arbeitsstellen der russischen Gouvernements bezog. Gebiete: Wischni-Nowgorod, Wladimir, Jaroslavl, Iwer, Usmolinsk, Semipalinsk und Tomsk untergebracht waren, wollen ihre genauen Adressen zur Entgegennahme einer Benachrichtigung der Abteilung „Gilfe für Kriegsgefangene Deutsche“ vom Breslauer Verein vom Roten Kreuz in Breslau 1, Schloßplatz 11, bekannt geben.

**Programm zu dem am Sonntag den 30. September, vormittags von 11—12 Uhr, stattfindenden Promenadenkonzert:**

1. Wälgert: Marsch „Deutschland! Hurra!“
2. Blotow: Ouvertüre „La Stradella“
3. Waldteufel: Walzer „Lu plus Belle“
4. H. Wagner: Hohenrims Liebesgesang aus: „Hohenrims“
5. Fr. Wagner: Marsch „Friederichs Rex“

**Altwasser. Verschiedenes.** Durch die Beschlagnahme der Orgelprospektpfeifen aus Zinn sind alle mittleren und kleineren Orgelwerke in arge Mitleidenschaft gezogen worden. Zumeist sind es Pfeifen der vornehmsten Orgelstimmen — des Prinzipals — gewesen, welche in den Klöstern des Vaterlandes treten mußten. Um das Bed einigermaßen auszubessern, beschloßen der evangelische Gemeindevorstand und die Kirchengemeindevertretung als Ersatz für die abgelieferten Zinnpfeifen einen Geigeprinzipal der Orgel der evangelischen Kirche zu beschaffen. Mit der Arbeit wurde die Hoforgelbauanstalt der Firma Schlag u. Söhne in Schweidnitz betraut. — Kaplan Groeger, welcher 2 Jahre in der katholischen Pfarrei gewirkt hat, wurde in gleicher Eigenschaft nach Ober Weistritz, Kr. Schweidnitz, versetzt. Der Amtsantritt erfolgt bald. Zum Nachfolger hat das Generalvikariatsamt zu Breslau den Neupfarrer Alfons Ziegler aus Neustadt O. S. bestimmt. — Zu einer Hindenburgfeier, welche Sonntag den 7. Oktober im Saale des „Weißen Hofs“ stattfindet, sind die Vorbereitungen im Gange. Es werden musikalische Darbietungen, Deklamationen, ein Vortrag und ein Festspiel den Abend ausfüllen. Da auf eine allgemeine Kundgebung gerechnet wird, so wird kein Eintrittsgeld erhoben. Den musikalischen und theatralischen Teil leitet Chorregisseur Feigel. (Geb.-Kur.)

**Altwasser.** Dem Musikleiter Fritz Heiber, Sohn des Kesselheizers Emil Heiber hier selbst, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

**Weißein. Kriegs-Familien-Unterstützung.** — Wassermangel. Die Auszahlung der Kriegs-Familien-Unterstützung für den 1. Halbmonat Oktober erfolgt Montag den 1. Oktober, vormittags 11—12 Uhr Nr. 1—400 und 12 bis 1 Uhr Nr. 401—800. — Es ist Wassermangel eingetreten und muß daher mit Wasser äußerst sparsam umgegangen werden. Zeitweilig muß Absperrung des Wassers erfolgen.

**Weißein. Auszeichnungen.** Dem früheren Lehrer an der katholischen Schule hier selbst, jetzigen Vatenbruder M. Timonik wurde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. — Das Eisene Kreuz wurde verliehen Pionier Hermann Worsb, Sohn der Witfrau W., und Schütze Fritz Steiner, Sohn des Bergbauers St. vom Bismarckhagh.

**Neu Salzbrenna. Hindenburg-Fest.** Auch hierorts wird der 70. Geburtstag Hindenburgs durch eine Feier der Gemeinde begangen werden, die am 2. Oktober im Saale des „Schwarzen Hofs“ stattfindet. Die Festrede hält Pastor Göbel. Gesänge, Gedichte, Vorträge und Aufführung eines Theaterstückes werden den Abend verschönen.

**Salzbrenna. Hindenburg-Fest.** Kommen den Sonnabend, abends 8 Uhr, wird im Saale des künftigen Kurtheaters eine vaterländische Feier anlässlich des 70. Geburtstages Hindenburgs stattfinden. Es werden dabei mitwirken die künftige Kurkapelle und die Schulen des Ortes, legiere durch eine Reihe von Kinderchören. Den Festvortrag wird Schriftleiter Grund (Waldenburg) halten. Der Ertrag des Abends wird dem Hindenburg-Dank überwiesen werden.

**Neu Salzbrenna. Amtsjubiläum.** Am Freitag den 28. d. Mts. beging der seit dem Jahre

1891 in der evangelischen Kirchengemeinde mit nur kurzer Unterbrechung amtierende Pastor prim. Gembus sein 25jähriges Amtsjubiläum, welches ihm aus den verschiedensten Schichten der Kirchengemeinde aufs Schönste verberlicht wurde. Am Vorabend erfreute die Kapelle des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins den Jubilar durch ein Ständchen. Um 11 Uhr versammelten sich im evangelischen Pfarrhause der Gemeindefürsorge, der Kirchengör, ferner Amts- und Gemeindevorsteher Schmidt, eine Deputation der politischen Gemeinde-Vertretung und eine Abordnung des Evangelischen Männer- und Jünglingsvereins, sowie des Arbeitervereins u. a. m. Mit der Motette „Geh Deine Augen auf“ von Mendelssohn-Bartholdi, gesungen vom Kirchengör, wurde die Feier eingeleitet, worauf Pastor Zeller eine Ansprache hielt und im Namen des Gemeindefürsorge dem geschätzten Jubilar die herzlichsten Glückwünsche zum Ausdruck brachte, gleichzeitig hervorhebend, daß während seiner Amtstätigkeit die Kirche in Seitendorf erbaut wurde, die Friedhofsanlage in Neu Salzbrenna, sowie die Heiz- und Beleuchtungsanlage in der Salzbrenner Kirche geschaffen, außerdem sonstige der Kirchengemeinde nützliche Anordnungen dem Jubilar zu verdanken sind. Als äußeres Zeichen des Dankes u. der Verehrung überreichte er ein Ehrengeheim der kirchlichen Körperschaften. Amts- und Gemeindevorsteher Schmidt beglückwünschte den Jubilar im Namen des Gemeindevorstandes und der Gemeindevertretung unter gleichzeitiger Ueberreichung einer Fruchtschale aus Kristall. Pastor Göbel übermittelte die Glückwünsche des Arbeiter- und des Männer- und Jünglingsvereins, ferner gratulierten im Namen des Kirchengörs Kantor Friede, sowie Bibliothekar Endesmann im Namen des Zweigvereins vom Evangelischen Bunde; außerdem überreichten passende Geschenke der Frauenverein und der Jungfrauenverein. Unter den Gratulanten befanden sich u. a. Baron von Gerttrich auf Seitendorf mit Gemahlin. Nachmittags fanden sich ein Superintendent Biehler, sowie mehrere Geistliche aus dem Kreise, um ihrem Amtsbrosder zu gratulieren. Der Jubilar sprach allen für die Ehrungen den herzlichsten Dank aus. Welcher Beliebtheit der Jubilar sich erfreut, bewiesen die vielen Aufmerksamkeiten, welche ihm anlässlich seines Jubiläums aus allen Kreisen der Kirchengemeinde zuteil geworden.

**Dittersbach.** Im Saalhof zum Tiefbau gastiert am Sonntag wieder das Arthur Wagner'sche Künstler-Ensemble (3 Damen, 2 Herren), und zwar finden diesmal zwei Vorstellungen, die erste nachmittags 4 Uhr, die zweite abends 8 Uhr statt. Bei der Beliebtheit, deren sich die Gesellschaft schon seit langem hier erfreut, dürfte auf einen zahlreichen Besuch beider Varietee-Vorstellungen wohl mit Bestimmtheit zu rechnen sein. (Siehe Inserat.)

**Dittersbach.** Landsturmmann Richard Stier, Sohn des Grubenarbeiters Gustav Stier, hier selbst, wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet und gleichzeitig zum Gefreiten ernannt.

**Fellhammer. Ueberfahren.** — Hindenburg-Gehung. Beim Ueberfahren der Bahngleise wurde eine dem Hausbesitzer Demuth gehörende Kuh von einem Güterzuge erfasst und getötet. — Anlässlich des 70. Geburtstages Hindenburgs wird hier selbst eine Hindenburg-Gähe gepflanzt werden.

## Bermischtes.

**100 Mark für 50 Eier.** Eine Frau aus Bassau fuhr zu Verwandten nach Münden, denen sie 50 Eier mitbringen wollte. Sie erzählte hiervon einer Mitreisenden, worauf ihr die Fremde 50 Mark für die Eier anbot. Da die Frau das Angebot abschlug, wurden ihr 100 Mark geboten, und um diesen Preis verkaufte sie dann die 50 Eier.

**Noch weniger Bier.** Die Erzeugung von Bier dürfte in der nächsten Zeit noch weiter eingeschränkt werden. Entsprechende Bundesratsbeschlüsse stehen — wie wir hören — bevor. Weit mehr noch als die Brauereien, die z. T. ihren Betrieb schon auf die Kriegswirtschaft eingestellt haben, dürften durch eine solche Einschränkung die mittleren und kleineren Gastwirtschaften betroffen werden; sie hängen im wesentlichen vom Bierauskauf ab. Sollte es zu einer weiteren Einschränkung der Biererzeugung kommen, so können diese Gastwirte, die während des Krieges sehr unter dem Rückgang ihrer Geschäfte gelitten haben, verlangen, daß bei der Belieferung auf sie ein wenig Rücksicht genommen wird, nicht etwa eine Bevorzugung der Wirtschaften, die von Brauereien selbst unterhalten werden, stattfindet.

### Obstern-Sammlung.

Wir bitten, alle gesammelten Kerne von Kirchen, Pfannern, Apfelsinen und Zitronen usw. bei den Schuldiensten der städt. Schulen hier selbst abzugeben.

**Auf Wunsch wird Bezahlung geleistet.**

**Bezirk Waldenburg des oaterländischen Frauenvereins.**

**Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg**  
zu Waldenburg i. Schl.  
vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulanuesten Bedingungen.

## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

Sonntag den 30. September (Erntedankfest, 17. Sonntag nach Trinitatis).

In der Woche vom 30. September bis 6. Oktober Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 30. September, vormittags 9 Uhr Erntedankfest-Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen (Kirchenmusik: „Herr, wie sind deine Werke so groß und viel“, von Dechier): Herr Pastor Lehmann; nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann; nachmittags 5 Uhr Erntedankfest-Gottesdienst: Herr Pastor prim. Hörter.

Mittwoch den 3. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann; abends 8 Uhr Kriegsbetende in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter.

Hermsdorf:

Sonntag den 30. September, vormittags 9 Uhr Erntedankfest-Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter; vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Hodag; nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Hodag.

Donnerstag den 4. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbetende in der Kirche: Herr Pastor prim. Hörter.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 30. September, mittags 12 Uhr Taufen im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann; abends 5 Uhr Erntedankfest-Gottesdienst im Gemeindefaal: Herr Pastor Lehmann.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.

Dienstag, abends 8 Uhr Bibelmunde.

Donnerstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus.

Montag, abends 8 Uhr Bibelfunde.

Weißstein, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung.

Jedermann ist herzlich willkommen.

Gottesdienste der hiesigen evang.-altutherischen Kirche.

Sonntag den 30. September (17. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Pastor Priegel aus Jüterburg.

Gottesdienstordnung für die lathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 30. September (18. Sonntag nach Pfingsten), früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 1/10 Uhr Hochamt und Predigt; nachmittags 2 Uhr hl. Segen und Versammlung des 3. Ordens.

Von Montag an abends 7 1/2 Uhr Rosenkranzandacht. Montag den 1. Oktober nach der Rosenkranzandacht Versammlung der christlichen Mütter.

Wochentags früh 1/47 und 7 Uhr hl. Messen.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 30. September (18. Sonntag nach Pfingsten, Ewiges Gebet), früh 6 Uhr Auslegung des Allerheiligsten; vormittags 1/8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 9 Uhr Hochamt und hl. Segen; vormittags von 10 bis 11 Uhr Anbetungsstunde der Gemeinde; abends 6 Uhr Einsegnung.

Donnerstag den 4. Oktober, abends 7 Uhr Muttervereinsgottesdienst.

Freitag den 5. Oktober (Herz-Jesu-Freitag), früh 7 Uhr Hochamt.

Beichtgelegenheit ist Donnerstag abends von 1/2 bis 1 1/2 Uhr und nach der Andacht.

Die hl. Messen sind an Wochentagen früh 7 Uhr.

Sonabend nachmittags von 5 Uhr an Beichtgelegenheit.

Im Oktober alle Tage abends 7 Uhr Rosenkranzandacht; darauf Beichtgelegenheit.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 30. September (17. Sonntag nach Trinitatis, Erntedankfest), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, Beichte und Abendmahl; vormittags 1/11 Uhr und nachmittags 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch.

Mittwoch den 3. Oktober, vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jentsch; nachmittags 5 Uhr Kriegsbetende: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

An Sonn- und Feiertagen früh 7 Uhr hl. Messe; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitanet und hl. Segen.

An Wochentagen früh 6 1/4 Uhr hl. Messe.

Außerdem an den Dienstagen und Freitagen früh 7 Uhr Schulmesse.

Mittwoch und Sonnabend abends 7 Uhr Kriegsbetende.

Beichtgelegenheit täglich beim Gottesdienste, sowie an den Abenden vor Sonn- und Feiertagen um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 30. September (17. Sonntag nach Trinitatis, Erntedankfest), vormittags 9 Uhr Festgottesdienst: Herr Pastor Müdel; vormittags 1/11 Uhr Konfirmation mit Beichte und Abendmahlsfeier.

Dienstag den 2. Oktober, abends 1/28 Uhr Kriegsbetende im „Grünen Baum“.

Mittwoch den 3. Oktober, abends 1/8 Uhr Kriegsbetende in der Kirche.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 30. September (18. Sonntag nach Pfingsten), früh 6 Uhr hl. Beichte; vormittags 7 Uhr Frühmesse und Kindergottesdienst vereinigt; vormittags 9 Uhr Predigt und Hochamt; nachmittags 2 Uhr Vitanet und hl. Segen.

Von Montag den 1. Oktober ab hl. Messe an Wochentagen im Winterhalbjahr früh um 7 Uhr. Im Monat Oktober wird der Rosenkranz gebetet.

Dienstag den 2. Oktober hl. Messe in Seitendorf.

Mittwoch den 3. Oktober, nachmittags 2 Uhr hl. Beichte der Mädchen der Herz-Jesu-Bruderschaft.

Donnerstag den 4. Oktober, nachmittags 4 Uhr hl. Beichte der Knaben der Herz-Jesu-Bruderschaft; nachmittags 7 Uhr hl. Beichte der Erwachsenen.

Freitag den 5. Oktober (Herz-Jesu-Freitag), vormittags 6 Uhr hl. Beichte; vormittags 7 Uhr hl. Messe (Rosenkranz); nachmittags 7 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Sandberg.

Sonntag den 30. September (Erntedankfest), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, daran anschließend Beichte und hl. Abendmahl; vormittags 11 1/4 Uhr Taufen.

Dienstag den 2. Oktober, abends 8 Uhr Hindenburgfeier, verbunden mit Kriegsanacht.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 30. September (18. Sonntag nach Pfingsten), vormittags 1/7 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/8 Uhr Kindergottesdienst; vormittags 1/10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen; nachmittags 2 Uhr Vitanet und hl. Segen.

Freitag den 5. Oktober (Herz-Jesu-Freitag), vormittags 1/7 Uhr hl. Beichte; vormittags 1/8 Uhr hl. Messe mit Orgelbegleitung; nachmittags 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 30. September (17. Sonntag nach Trinitatis, Erntedankfest), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 10 1/2 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend: Herr Pastor prim. Gembus; vormittags 9 Uhr Festgottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Zeller; vormittags 10 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Seitendorf: Herr Pastor Zeller; vormittags 9 1/2 Uhr Festgottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Goebel.

# Zeichnungen auf die siebente Kriegsanleihe

sowie Anträge auf

## Umtausch älterer Kriegsanleihen

werden bis zum 18. Oktober d. J., mittags 1 Uhr, von jedermann entgegengenommen.

Die Zeichnungen können in jeder Höhe (auch in Beträgen unter Mk. 100.—) erfolgen.

Auf mündelsichere Wertpapiere (auch ältere Kriegsanleihen), Hypotheken, Sparbücher usw. werden auf Wunsch Darlehen zu günstigen Bedingungen gewährt.

Die gezeichneten Kriegsanleihestücke, sowie Wertpapiere jeder Art usw. nehmen wir auf Wunsch in unsere Verwahrung und Verwaltung. Auch empfehlen wir zu diesem Zweck unsere **Sicherheitskammer**, wo die Wertpapiere feuer- und diebstahlsicher in Nieten unter eigenem Verschluss des Eigentümers aufbewahrt werden können.

Waldenburg, den 14. September 1917.

**Städtische Sparkasse (Rathaus).**

## Heiratsgesuch.

Solider Bergmann, ev., mit 3 Kindern, wünscht sich wieder zu verheiraten. Ernstgemeinte Offerten unter P. S. an die Expedition d. Bl. erbeten.

## Nervenleiden, Schwächezustände,

Blutarmut, Frauenleiden (Katarrhe), Stoffwechselstörungen behandelt erfolgreich ohne Verunstaltung. Sanitätsrat Dr. med. Weise's Ambul. Berlin 163, Zimmerstr. 66. Garm- und Auswurfuntersuchungen. Auskunft kostenlos.

## Städt. Gewerbe- und Handelsschule für Mädchen

Waldenburg in Schlesien, Mühlenstraße Nr. 29.

Beginn der Winterkurse am 10. Oktober. Prospekte werden vom Kastellan verabreicht.

Anmeldungen nimmt täglich nachmittags von 3—4 Uhr entgegen

Die Vorsteherin.

## Schlesische Kriegsanleiheversicherung (7. Kriegsanleihe)

Ohne ärztliche Untersuchung.

Für Personen im Alter von 0 bis 60 Jahren zulässig sind Zeichnungen von 100 bis 3000 Mk. Die Anzahlung beträgt 10% der Zeichnung. Die laufende Beitragzahlung beginnt am 1. Januar 1918.

Jedem Versicherten der 6. und 7. Anleihe wird eine Zinsvergütung bis zu 65 Mk. für je 1000 Mk. Versicherungssumme gewährleistet. Außerdem nimmt jede Versicherung an den Nebenleistungen der Anstalt teil.

Es werden unter besonderen Bedingungen und Beitragsätzen auch Kriegsanleiheversicherungen über 3000 Mk. mit ärztlicher Untersuchung gewährt. Vermittler überall willkommen.

Die Beiträge können bei der Einkommen-Steuererklärung vom steuerpflichtigen Einkommen abgesetzt werden.

**Auskunft und Antragsvordrucke** bei der Schlesischen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt, Breslau 2, Gartenstraße 7/78, Fernsprecher Nr. 8528, und deren Geschäftsstellen

in Beuthen O.S., Bahnhofstraße 31, Fernsprecher Nr. 235; in Waldenburg i. Schl., Freiburger Straße 15a, Fernsprecher Nr. 797.

**Kreishauptstelle für Kriegsanleihe, Waldenburg, Bäckerstr. 7.**

Kreisversicherungs-Kommissar Beck (Waldenburg).

Direktion der Schlesischen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt v. Petersdorf.

Abheftschneide sind zu haben in der Expedition des Waldenb. Wochenblattes

# Robert L. Breiter

(Inhaber: Bruno Grabs),

Ring 17, Waldenburg i. Schlesien, Ring 17,

empfiehlt

für die kommende Winterzeit

alle Winter-Artikel in noch reicher Auswahl.

<p>Damen-Untertaillen in Trikot und gestrickt mit u. ohne Arm, Damen-Trikot-Beinkleider, Damen-Reform-Beinkleider, Mädch.-Reform-Beinkleider, Damen-Unterjacken (Kamisol), Damen-Besten mit und ohne Arm.</p>	<p>Handschuhe für Herren, Damen und Kinder, Strümpfe in allen Größen, Herren-Socken, Ersatz-Füße, Damen- u. Kinder-Gamaschen, Sportsstrümpfe, Wickel-Gamaschen, Sport-Lätze für Damen und Mädchen.</p>	<p>Leibbinden, Kniewärmer, Brust- und Rückenschützer, Kopfschützer, Pulswärmer, Fußschlüpfer. Damen- u. Mädchen-Hauben, Sport-Mützen für Damen, Herren und Kinder. Seidene Schals in all. Preislagen, Chenille-Tücher, Plaids.</p>	<p>Herren-Trikot-Hemden, Herren-Trikot-Beinkleider mit und ohne Futter, Kinder-Anzüge (Trikots) mit und ohne Futter, Wollene Chemisettes, Herren-Besten und -Jacken, Sweaters für Herren u. Knaben, Sweater-Hörschen.</p>
<p>Weisse Damen-Hemden, Weisse Damen-Beinkleider, Weisse Damen-Nachtjacken, Weisse Untertaillen, Weisse Knaben- und Mädchen-Hemden, Barchent-Hemden für Damen, Herren und Kinder, Barchent-Beinkleider f. Damen und Mädchen.</p>	<p>Damen-Unterröcke (Jupons) in Seide, Tuch und Alpaka, Anstands-Röcke (Barchent), weiß und bunt. <b>Korsetts — Korsetts,</b> moderne Formen, in allen Weiten und Preislagen.</p>	<p>Herren-Wäsche, Vorhemden, Stulpen und Stragen, Oberhemden, weiß und bunt, Krawatten in allen Formen. <b>Schirme — Schirme,</b> für Damen, Herren und Kinder.</p>	<p>Haus- u. Wirtschafts-Schürzen in bunt, schwarz und weiß, Zierschürzen, bunt, schwarz und weiß, Mädchen-Schürzen, bunt, schwarz und weiß, Knaben-Schürzen. Taschentücher, weiß und bunt, Batist-Taschentücher, Madeira-Taschentücher.</p>

## Kriegsanleihe

durch Sparbeiträge während 3—20 Jahren.

M. 3.65 jährl. Beitrag für M. 100.— Zeichnung.  
M. 36.50 jährl. Beitrag für M. 1000.— Zeichnung.

Gegründet 1848. „JANUS“ Gegründet 1848.

Hamburger Versicherungs-Akt.-Ges.

Näheres durch die Vertreter:

für Waldenburg: Georg Schlag, Hohstraße 2,  
für Hermsdorf: Heinrich Böhm, Obere Hauptstraße 20.

Angesehene Mitarbeiter für Waldenburg gesucht.

## Kriegsanleihe = Versicherung

von 100 Mark bis 5000 Mark

(ohne ärztliche Untersuchung)

Vierteljährliche Beitragszahlung bei 10- und 12-jähriger  
Dauer mit und ohne Anzahlung.  
Prospekt und Antragsformular durch die

Schlesische

Lebensversicherungs-Gesellschaft a. G.

(Alte Dahnauer Sterbekasse von 1859)  
zu Dahnau.

### Wichtig!!!

Dieses Jahr wird es kaum noch  
Flachs-Perücken für die Puppen  
geben. Deshalb empfiehlt es sich  
mehr als je, Haar-Perücken  
anfertigen zu lassen. Vor bestel-  
lungen nehme schon jetzt gern ent-  
gegen, da Weihnachten, wie bekannt,  
bedeutender Andrang herrscht.  
Alle Puppen-Ersatzteile habe noch  
vollständig am Lager.

**Helene Bruske,**  
Puppenklinik und Haararbeiten-Werkstatt,  
Töpferstr. 26 I.



Alles Gold opfere ich gern dem Vaterlande, nur das eine  
Halbband nicht, denn es ist  
**ein liebes Andenken!**

So hört man oft Stimmen, wenn der Ruf ergeht, alle Gold-  
schmuckachen den Goldankaufsstellen abzuliefern. Dieser  
Einwand ist hinfällig. In dieser eiligen Zeit muß man den  
Entschluß fassen, auch ein liebes Andenken hinzugeben. Lebte  
der Geschenkgeber noch, wird er sicher nichts dagegen haben,  
wenn der außerordentliche heilige Zweck außergewöhnliche  
Maßnahmen erfordert. Man handelt aber sicher auch im  
Sinne der Toten: die irdischer Eitelkeit entrückt, es nur  
billigen würden, wenn mitten im Existenzkampf des Vater-  
landes der Mahnruf befolgt wird:

**Alles Gold den Goldankaufsstellen!**

E. Meltzers Buchhandlung (G. Knorrn)

bietet

**Ersatz** für manche liebe Gewohn-  
heit, der man in dieser Zeit  
entsagen muß, besonders in  
den langen Abenden, ihrem  
**Zeitschriften-Lesezirkel**

37 Zeitschriften nach Wahl des Teilnehmers.

Lesegobühr von 10 Pf. wöchentlich ab  
bis 43 Mark vierteljährlich je nach  
Anzahl und Alter der Schriften.

Verzeichnisse, Bedingungen kostenlos.

**Rotweinflaschen,**  
**Weißweinflaschen,**  
**Sektflaschen,**  
**Halbkeggarweinflaschen**  
kauft jedes Quantum  
**Robert Hahn.**

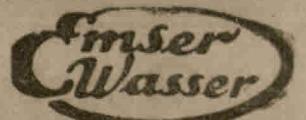
### Fahrräder

ohne Bereifung, wenn auch repa-  
raturbedürftig, kauft  
Ferdinand Kaizler, Auenstr. 4.

**Einen braunen Wallach,**  
2 1/2 Jahr alt, verkauft

Entsbesitzer **Emil Titze,**  
Gohjersdorf, Str. Schweidnitz.

**Gebrauchte Versandkartons**  
zu verkaufen. Wo? sagt die Ex-  
pedition dieses Blattes.



## Alte Zahngebisse

ganze und zerbrochene kaufe in  
Waldenburg, den 1. Oktober c.,  
von 9-3 Uhr, im Gasthof „zur  
goldenen Sonne“.

Bayle pro Gramm Platin bis  
7 Mark.

**Kirchner, Fignih.**

Kaufe auch ausgeämmte Haare  
und verbläute Böpfe. D. O.  
Im November d. J. erscheint:

**Ebereschen,**

**Vogelbeeren,**

**Hollunderbeeren,**

**Hagebutten**

**und Schlegel**

kaufen

**Gustav Seeliger,**

G. m. b. H.,  
Waldenburg i. Schl.

## Einen starken Zugochsen

(Schmitter) verkauft  
**Oswald Unverricht,**  
Dittmannsdorf Nr. 140.

**2 Pferde,**

4- und 12-jährig, Schwarzbraune,  
stehen zum baldigen Verkauf.

**Alfred Wagner,**  
Bierhöfe, Kreis Neurode.

# Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

STB. Großes Hauptquartier, 20. September, vormittags.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

In der flandrischen Küste und zwischen Houthoulster-Wals und Eys wechselte die Kampftätigkeit der Artillerie in ihrer Stärke. Heftigem Trommelfeuern in den Abendstunden folgte von Ypern folgendes und bei Sonnebete englische Zeitangriffe; sie wurden abgewiesen.

Am Wege Ypern-Passchendaele wurde der Feind aus der dritten Linie, die er dort noch hielt, geworfen. Im Uberschwemmungsgebiet der Yser brachten unsere Erkunder von Zusammenstoßen mit Belgiern Gefangene zurück.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nordöstlich von Solihons und vor Verdun verstärkte sich der Feuerkampf zeitweilig beträchtlich. Er blieb an der Maas auch nachts lebhaft. Mehrere Vorjagdgeschiffe, die unsere Sturmtruppen in die französische Stellung führten, hatten vollen Erfolg.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Bei Bifel im Sundgau blieben bei einem französischen Vorstoß einige Gefangene in unserer Hand.

London und mehrere Orte an der englischen Süd-

küste wurden von unseren Fliegern mit Bomben angegriffen.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die meist geringe Geschichtstätigkeit steigerte sich nur vorübergehend bei Erkundungsunternehmen nördlich der Dina, westlich von Luck und am Brenz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Russische Abteilungen, die in Rädhnen über den Sereth und den St. Georgsarm der Donau gesetzt waren, wurden durch schnellen Gegenstoß vertrieben.

## Mazedonische Front.

Keine größeren Geschichtshandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

## Reklameteil.

Das neue Favorit-Moden-Album für Herbst und Winter 1917, Preis 80 Pf. (Verlag Internationale Schnittmanufaktur, Dresden-N. 8) ist soeben erschienen. Das beliebteste Modenbuch wird jetzt, wo die Frauenwelt sich wieder um die Beschaffung der Winterkleidung sorgt, ein sehr willkommener Berater sein. Für jeden Bedarf wird passendes geboten. Durch die für alle Modelle erhältlichen und als Qualitätsmarke allgemein anerkannten Favorit-Schnittmuster wird die für alle geschätzte Hilfe für Selbstverfertigung, aber auch Umänderungen und Neuherstellung geboten, für die die Frauenwelt jetzt ein so begreifliches Interesse hat. Zu beziehen ist das neue Favorit-Moden-Album durch die

in allen Städten befindlichen, durch Placate etc. kenntlichen Verkaufsstellen, die Buchhandlungen oder direkt gegen Einsendung von 90 Pf. vom Verlag: Internationale Schnittmanufaktur in Dresden-N. 8.

**Bringt Euren Goldschmuck in die Goldankaufsstelle!**  
Der volle Goldwert wird erstattet.  
Annahme im Gymnasium in Waldenburg jeden Sonnabend vorm. von 10-12 Uhr.

Wettervorausage für den 30. September.  
Veränderlich, teilweise heiter, am Tage warm.

**Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.**  
Freiburger Strasse Nr. 23a.

Vermittlung des An- und Verkaufes von  
**Kriegsanleihe**

und sonstiger mündelsicherer Wertpapiere billigst  
**Übernahme von Vermögensverwaltungen,**  
insbesondere von solchen Personen, die infolge des Krieges verhindert sind, ihre Interessen selbst wahrzunehmen.  
Regulierung von Nachlässen, Einzug von Erbschaftsforderungen und Übernahme des Amtes als Testamentsvollstrecker.  
Ausführung aller sonstigen bankgeschäftlichen Transaktionen.

## Statt Karten.

Für die überaus wohltaenden Beweise aufrichtiger und herzlicher Teilnahme bei dem Heimgangs unseres innigstgeliebten Vaters, Schwiegervater und Großvaters, insbesondere für die schönen und reichen Krauzspenden, sowie auch für die sehr zahlreiche Beteiligung bei der Bestattung unseres teuren Entschlafenen sagt hiermit allen, allen herzlichsten Dank im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Hermesdorf, Bez. Breslau, den 29. September 1917.

Joh. Steizer, Lehrer.

## Gottesdienst in der Synagoge am Laubhüttenfeste.

Sonntag den 30. September d. Js., abends 6 Uhr.

Montag den 1. Oktober d. Js., morgens 9 Uhr.

Montag den 1. Oktober d. Js., abends 6 Uhr.

Dienstag den 2. Oktober d. Js., morgens 9 Uhr.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde Waldenburg i. Schl.

**Am Montag den 1. Oktober nehme ich meine ärztliche Tätigkeit wieder auf.**

**Dr. med. Joppich.**

Sprechstunden:

Vormittags 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-9 Uhr, Fernsprecher Nr. 416.  
nachmittags 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>-4 Uhr.

## Zur Erinnerung!

**Das Waldenburger Warenhaus**  
steht immer noch auf dem alten Platze  
Gottesberger Straße 2  
an der Marienkirche.

Sie kaufen dort gut und preiswert Haus- und Küchengeräte besonders Schneide- u. Schnittbreiter.

Zum Umzug Gardinenstanzen, Sandeleitern, Garderobenhäuter, Krüchenträger usw.

Ferner haben wir stets vorrätig: Schneiderbüchsen, Gebirgssteilwagen, Feldpostkisten, Siebe, Fähhähne, Brotschneidemaschinen, Einlochgläser, Marktstaschen, Körbe, Wäscheleinen.

Mitglied des Allgemeinen Rabatt-Sparvereins.

Im November d. Js. erscheint:

**Bd. 7 der „Musikalisch-Edelsteine“.**

Bestellungen erbitte schon jetzt.

**Herrn. Renschel's Musikalienhdlg.,**  
am Sonnenplatz.

## Bressenotiz.

Am 29. September 1917 ist eine Bekanntmachung Nr. Bst. 600/8. 17. S. N. N. II. Ang., betreffend Bestandshebung von Holzspänen aller Art, erschienen.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist bei den Landratsämtern, Bürgermeisterämtern und Polizeibehörden einzusehen. Das stellvertretende Generalkommando des VI. Armeekorps.

## Gemüse- und Obsthändler

des Kreises Waldenburg

werden wegen weiterer Beschaffung von Gemüse und Obst zu einer

## Besprechung

für Montag den 1. Oktober 1917, nachmittags 4 Uhr, im Gasthof „zum preussischen Adler“, Waldenburg, hierdurch eingeladen.

Kreisstelle für Gemüse und Obst.

## Geschäftsanzeige.

Meiner geschätzten Kundschaft sowie einem geehrten Publikum von Waldenburg hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich die von meinem verstorbenen Manne und mir bisher betriebene

## Fleischerei

an Herrn Fleischmeister Eichner pachtweise übergeben habe.

Für das uns in einer langen Reihe von Jahren bewiesene Vertrauen danke ich hiermit verbindlich und bitte, dasselbe auch auf unseren Nachfolger gütlich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

verw. Fleischermstr. **Ida Haacke.**

Unter Bezugnahme auf vorhergehende Anzeige gebe ich einer geehrten Einwohnerschaft hierdurch bekannt, daß ich die **Haacke'sche Fleischerei, Schmalzstraße 10**, ab 1. Oktober übernehme und verbinde hiermit die Bitte, das Herrn Haacke und Frau bisher bewiesene Wohlwollen auch mir freundlichst zuwenden zu wollen.

Hochachtungsvoll

**Alfred Eichner.**

Eintragungen ins Kundenbuch nehme ich von Montag den 1. Oktober ab entgegen.

## Elektromonteur,

in Schwach- und Starkstromanlagen erfahren, zur Unterstützung unseres Betriebs-Ingenieurs und zur Beaufsichtigung des Personals für die Dauer des Krieges als Beamter zum sofortigen Antritt gesucht.

Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche, Militärverhältnisse, des Alters und der Zeit des Antritts zu richten an

**Meyer Kauffmann,**

Textilwerke A.-G., Tannhausen.

Gut möbliertes Zimmer mit elektr. Licht und Bad ab 1. Oktober zu vermieten  
Freiburger Straße 18, II.

Gut möbl. Zimmer zu verm. Freiburger Str. 18, I. Et. I.  
Frdl. möbl. Zimmer zu verm. Auenstraße 8a, III rechts.

△ Gl. a. z. Br.-Tr. Donnerstags d. 4. Okt. c., 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr: U. △ I.

**Von der Reise zurück.**  
**Dr. Eppen.**

**6-8000 Mk.**

sind 1. Januar 1918 oder später mündelsicher zu vergeben. Off. unter K. S. in die Exp. d. Bl.

Derbrücker Gänsefedern und Daunen liefert preiswert an Private. Preisliste gratis. Rudolf Gielisch, Neutreibbin 34, Oderbruch

**Schmiede, Schlosser, Tischler, Stellmacher**

sucht für dauernde Beschäftigung  
**Ludwig Wallfisch,**  
Fahrzeugfabrik,  
Warmbrunn i. Nigb.

Suche kinderloses Ehepaar, Handwerker bevorzugt, welches gegen freie Wohnung die Hausmeisterstelle ab 1. Januar übernimmt.

Auch ist daselbst eine 2-Zimmer-Wohnung im Hinterhaus sofort zu vermieten.

Auskunft II. Etage links  
Sandstraße 7a.

Geht bald Hausmeister gegen billige Miete und freies elektr. Licht. Angebote unter M. R. 22 an die Exped. d. Bl.

Bedienung (Frau od. Mädchen) per bald gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Anständiges, kinderloses Ehepaar sucht per Neujahr Stube und Küche, event. Entree, mögl. mit Gas od. Electr. Gefl. Offerten unt. „Wohnung“ in die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

2 ineinandergeh. Zimmer zu bez. In ertr. Str. 15, I

Stube, Küche u. Entree Neu zu verm. Mittelstr. 5, part.

Eine Stube mit elektr. Licht bald zu verm. Töpferstr. 17.

Gut möbl. Zimmer, event. mit Klavierbenutzung, bald zu verm. Auenstr. 23, part. I

Möbliertes Zimmer an Dame oder Herrn zu vermieten. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Besseres Logis i. Herren Ober Waldenburg, Chauffeurstr. 2a.

# Zeichnungen auf die VII. Kriegsanleihe,

sowie Anträge auf

## Umtausch früherer Kriegsanleihen

nehmen wir bis **Donnerstag den 18. Oktober d. J.** entgegen.

Auch **Beträge unter Mk. 100.—** werden (von Mk. 1.— an) zur Zeichnung angenommen.

**Später fällig werdende** Forderungen, wie Hypotheken, Lebensversicherungen etc., können schon jetzt zur Zeichnung verwendet werden.

Wir **leihen** zu solchen Zeichnungen jeden Betrag zum **festen Zinsfuß von 5%** bis 3 Jahre nach Friedensschluss.

### Vorschub-Verein zu Waldenburg e. G. m. b. H.

# Modellhüte

in elegantester Ausführung!

Damenhüte in Sammet, streng moderne Form und noch beste Qualitäten . . . . . von 14.00 Mk. an.

Velourhüte . . . . . von 34.00 Mk. an.

Gute Silbhüte . . . . . von 8.00 Mk. an.

Aparte Kinderhüte, Regenhüte und Kappen.

Pelzgarnituren.

## Hedwig Teuber, Kaiser-Wilhelm-Platz 5.

Modernisierungen und Umpressen

schnell und sorgfältig.

## Schuhmacher- Nähmaschinen

mit langjähriger Garantie bald **billig** zu verkaufen.  
Rich. Matusche, Töpferstr. Nr. 7.

Es ist wieder ein großer Transport erstklassiger, starker seltener

## Arbeits- und Wagenpferde

eingetroffen und stehen zum baldigen Verkauf bei

**Viktor Piatkowski,** Canth, Bez. Breslau. Tel. 141. Vormittags anzutreffen.

## Bettfedern und Daunen

beziehen Sie am billigsten und reellsten aus erster Hand in meiner Verkaufsstelle  
Ring 9, Eing. Gottesberger Str.  
Geschliffene Gänsefedern in nur guten Qualitäten und den verschiedensten Preislagen.

**Pommersche Bettfedernfabrik,** Sietzin.  
Inhaber Otto Lubs.

**Ausweis-scheine für Stellenvermittlerinnen** sind zu haben in der Expedition des „Waldenburger Wochenblattes“.

## Maler-Zwangs-Innung f. d. Kreis Waldenburg. Quartals-Versammlung

Montag den 8. Oktober d. J., nachmittags 2 $\frac{1}{2}$  Uhr, in der ehem. „Stadtbrauerei“.

Die Anmeldungen zur Prüfung sind bis zum 5. Oktober 1917 an den Vorsitzenden der Prüfungskommission Kollegen Lebedés, zur Annahme von Lehrlingen an den Obermeister-Stellvertreter Kollegen Ernst einzureichen.  
Der Vorstand.

## Stadt-Theater Waldenburg. Sonntag den 30. September 1917:

### Eröffnungs - Vorstellung.

Novität! Kolossaler Sacherfolg! Novität!

## Die blonden Mädels vom Lindenhof.

Schwank in 3 Akten von Georg Konowitsky.

## Hôtel „Försterhaus“, Dittersbach.

Jeden Sonntag von 3 $\frac{1}{2}$  Uhr ab:

### Grosses Konzert.

Verstärktes Salon-Orchester.  
Eintritt 10 Pf. Hochachtungsvoll **W. Förster.**



Nur bis Montag:

## Das Buch des Lasters.

4 gewaltige Akte.  
Ein Film von dramatischer Macht, der alle Leidenschaften der guten wie der schlechten Menschen zeigt. Die Intriquen der Bösen, die Wünsche der Leidenschaft.

## Ballzauber.

Entzückendes Lustspiel in 3 Akten.  
neueste Meisterwerke!

Anfang:  
Wochentags 6 Uhr,  
Sonntags 4 Uhr.



Nur 4 Tage!  
Von Freitag bis Montag:

Ein überaus herrlicher Spielplan!  
Gastspiel der berühmten Tänzerin

## Rita Sachetta

## Sabina.

Großes Traumbild in 3 Akten.  
In der Hauptrolle:

## Rita Sachetta,

der urkomische **Oskar Linke** und **Ludwig Trautmann.**

Herrliche Bilder!  
Gute photographische Aufnahmen!

Reizendes Lustspiel:

## Junges Gemüse.

Erzwingt große !!! Heiterkeit!!!  
In der Hauptrolle:  
Der drollige Knoppchen.

## Drei Käse hoch

Lustspiel in 1 Akt.  
Anfang Wochentags 6 Uhr,  
Sonntags 4 Uhr.

## Hotel Goldnes Schwert. Täglich abends, Sonntags von 4 Uhr nachm. ab: Konzert

### des Künstler-Trios. Dir. Laube.

Sonntags von 11—1 Uhr.  
Matinee.

Kinder haben keinen Zutritt.  
Konradtschacht.

Jeden Sonntag:  
Unterhaltungs-Konzert.  
Eintritt frei. Anfang 4 Uhr.

Frau zum Wäsche-Ausbessern bald gesucht.



Sieben eingetroffen:

## Todes- schauer

Gewaltiges Sensations-Drama in 4-Akten.

## Gasthof zum Viehbau in Dittersbach.

Sonntag den 30. Septbr. e.:  
13. Gastspiel

der Gesellschaft Artu. Wagner mit ganz neuem Programm.  
3 Damen, 2 Herren.  
Wegen des großen Andranges zu den Abend-Vorstellungen haben wir uns entschlossen,

## 2 große Varieté-Vorstellungen

zu geben, und zwar:  
1. Vorstellung nachm. 4 Uhr,  
Einlaß 3 Uhr.

2. Vorstellung abds. 8 Uhr,  
Einlaß 7 Uhr.

In beiden Vorstellungen das gleich große Programm.  
Zwei urkomische Poffen:  
Zum ersten Mal die große Schlager-Poffe:  
**Der Wärmstein.**

Sachen von Anfang bis zu Ende.  
**Wie sollte ich meine Frau.**  
Burleske in 1 Akt.  
Stürme der Heiterkeit.  
Sowie der herrliche Solo-Spielplan.

Arthur Wagner, das Komiker-Unitas, muß jeder sehen.  
Eintritt 50 Pfg.

Kinder haben keinen Zutritt.  
In beiden Vorstellungen ein volles Haus wünschend, grüßt hochachtungsvoll  
**Arthur Wagner.**

## Gasthaus zur Straßenmühle, Nieder Salzbrunn.

Schönster Garten der Umgegend.  
Jeden Sonntag: **Musik. Unterhaltung** im großen Vereinszimmer oder Garten.  
Aufmerksame Bedienung.  
Freundzimmer, Ausspannung.